

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litae...



Kugeln kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Postämtern im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 98

Memel, Dienstag, den 24. April 1934

86. Jahrgang

Frankreichs Außenminister in Warschau

Obwohl, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die Interessen Frankreichs und Polens mitunter im Gegensatz zueinander stehen könnten, so bemühen sich die beiden Länder in gleicher loyaler Weise, ihre Interessen wieder einander zu nähern

Die Ankunft

dnb. Warschau, 23. April.

Der französische Außenminister Barthou ist am Sonntag programmäßig kurz vor 18 Uhr in Begleitung seines Rabinettschefs für 18 Uhr und des französischen Botschafters Laroche...

Barthou begab sich vom Bahnhof unmittelbar nach der französischen Botschaft, wo er während seines hiesigen Aufenthaltes wohnen wird.

Die Trinksprüche im Außenministerium

dnb. Warschau, 23. April.

Zu Ehren des französischen Außenministers Barthou fand im polnischen Außenministerium ein Essen statt, an dem u. a. Außenminister Beck, der Staatssekretär des Auswärtigen, Szembek, der französische Botschafter in Warschau, Laroche, der Finanzminister Jarawski und die Präsidenten der auswärtigen Ausschüsse der beiden Kammern teilnahmen...

Tief von der unveränderlichen Dauer des Bündnisses unserer Länder überzeugt

erhebe ich mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik, zu Ehren unseres Gastes und zu Ehren des Wohlergehens der befreundeten großen Nation.

In seiner Erwiderungsrede erklärte Barthou u. a.: Ich bin stolz, ganz Frankreich vertreten zu dürfen, das die Treue wohl zu schätzen weiß. Diejenigen, die bekämpft sind, Schwierigkeiten, die im Leben der Völker unvermeidlich sind, auszuweichen, wissen nicht, was zwei Willen vermögen...

durch nichts von Polen getrennt wird.

Die allgemeine Sicherheit ist die unerlässliche Bedingung für eine Herabsetzung der Rüstungen. Obwohl, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die Interessen Frankreichs und Polens mitunter im Gegensatz zueinander stehen könnten, so bemühen sich die beiden Länder in gleicher loyaler Weise, ihre Interessen wieder einander zu nähern.

Ein Höflichkeitsbesuch bei Pilsudski

O. E. Warschau, 23. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird auch Marschall Pilsudski Barthou während seines Warschauer Aufenthaltes empfangen. Wie man sich in den Warschauer politischen Kreisen erzählt, hat das so spät veröffentlichte polnische Programm für Barthous Warschauer Besuch, in dem von einem Empfang bei Pilsudski zunächst nicht die Rede war, in französischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt...

Francois-Poncet fuhr bis Frankfurt a. O.

dnb. Paris, 23. April. Ueber die Durchreise des französischen Außenministers Barthou durch Berlin schreibt der Sonderberichterstatter des "Petit Journal" aus Warschau: Auf dem Bahnhof Zoo ließ der französische Botschafter Francois-Poncet in den Zug und begleitete Barthou bis Frankfurt a. O. Auf dem schlesischen Bahnhof

begrüßte Gesandter Graf Basewicz, der Chef des Protokolls, den französischen Minister und unterhielt sich während des zehnminütigen Aufenthalts mit ihm.

Französische Stimmungsmache

dnb. Paris, 23. April.

Ein ganzes Heer von Berichterstattern schildert die Aufnahme, die der französische Außenminister Barthou in Warschau gefunden hat, in glühenden Farben und versucht, der französischen Öffentlichkeit klarzumachen, daß durch den begeisterten Empfang und die zwischen Beck und Barthou gewechselten Trinksprüche eine außerordentlich günstige Atmosphäre für die am Montag

beginnenden diplomatischen Verhandlungen geschaffen worden sei.

Dem nach Warschau mitgeraten Außenpolitiker des "Journal" ist es allerdings aufgefallen, daß der polnische Außenminister Beck in seinem Trinkspruch nicht mit einem Wort auf den Völkerbund angespielt hat, so daß Barthou sich darauf beschränken mußte, beiläufig an dessen Rolle zu erinnern.

Die Absichten und Wünsche Polens glaubt die Sonderberichterstatterin des "Deuyre" wie folgt umreißen zu können: Die polnische Regierung wüßte die Anerkennung Polens als gleichberechtigte Großmacht in der französisch-polnischen Allianz, die Abänderung des Vertrages von 1921 in seinen geheimen Militärklauseln, die damals, als ein polnisches Heer noch nicht bestand, abgeschlossen

Japan verlangt Vormundschäftsrecht über China

Jedes Abkommen, das eine dritte Macht mit China gegen Japans Einspruch tätigt, wird als eine unfreundliche Haltung betrachtet

dnb. Washington, 23. April.

Die japanische Erklärung in der chinesischen Frage bildet den Gegenstand täglicher Artikel in der amerikanischen Presse. Man beginnt, die Lage in Ostasien, die seit der Anerkennung Russlands einerseits und dem Beginn eines freundlichen Notenauslaufsches mit Japan andererseits sich etwas zu entspannen schien, wieder als

außerordentlich ernst

zu betrachten. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß, während die Vereinigten Staaten sich immer mehr aus Latein-Amerika zurückziehen, Japan eine Politik verfolgen, die die Monroe-Doktrin weit in den Schatten stelle.

Während noch bisher Zweifel über die Bedeutung der japanischen Erklärung bestanden und viele Amerikaner diese Erklärung als nicht wesentlich neu und vor allem als nicht beunruhigend hinstellten, ist jetzt durch ein Interview, das der japanische Botschafter Saito dem "Washington Star" gegeben hat, volle Klarheit geschaffen. Saito hat — um Roosevelts Ausdruck bei der Bekanntschaft des amerikanischen Bundeshaushalts zu gebrauchen — mit "brutaler Offenheit" festgestellt, daß Japan fortan ein Einspruchsrecht beansprucht, falls China Verhandlungen mit dritten Staaten führt. Saito erklärte: Japan wird jedes Abkommen, das eine dritte Macht mit China gegen Ja-

pans Einspruch tätigt, als unfreundliche Handlung betrachten, was nach diplomatischem Sprachgebrauch den letzten Schritt vor Abbruch der Beziehungen bedeutet. Japan verlangt, fortan bei allen Verhandlungen dritter Staaten oder Angehöriger dritter Staaten mit der chinesischen Regierung gehört zu werden; denn die chinesische Regierung ist unfähig, sich selbst zu regieren, wie die chaotischen Verhältnisse in China es beweisen.

Der Anlaß zu der Erklärung des japanischen Protektors über China war nach den Erklärungen Saitos der

Plan französischer Bankiers

China eine Anleihe zu gewähren, die nach japanischer Auffassung nicht der Besiedlung Chinas, sondern der Vorkerbungen der chinesischen Generale zugute gekommen wäre und den Frieden in Ostasien bedroht hätte. Japan habe nicht gegen die Lieferungen amerikanischen Weizens und Baumwolle an China protestiert, obwohl es genau wisse, daß die chinesische Regierung Warenbestände, die sie auf Kredit erhalte, verkaufen und den Erlös zum Ankauf von Waffen und Munition verwenden werde. Japan wisse ferner, daß die mit amerikanischer Hilfe erbauten Flugplätze und die von Amerika bezogenen Flugzeuge gegen Japan verwendet werden sollen. Japan werde in Zukunft in derartigen Fällen China zur Rechenschaft ziehen.

wurden. Sie erwartet ferner, daß Frankreich die Kundgebung der Rinderheitenverträge durch Polen in Genf zuläßt, wo es übrigens einen ständigen Natsisig verlangen werde, falls Sowjetrußland eintritt. Die Berichterstatterin will im übrigen den Eindruck haben, daß das französisch-polnische Bündnis nur scheinbar eine Schwächung erfahren habe, daß aber andererseits Marschall Pilsudski sich in keiner weiteren Frage als der rein französisch-polnischen zu binden wüßte. Barthou werde, fährt der Bericht dann fort, sehr offen darlegen, daß Polen mit Frankreich in allen großen schwebenden Fragen zusammengehen müsse, gerade in dem Augenblick, in dem man endlich (!) eine Nachpolitik gegenüber Deutschland treibe. (!!) Das Ergebnis der Reise werde wahrscheinlich in einer gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck kommen, in der Frankreich und Polen ihr Bündnis bekräftigen würden.

Die Pariser Presse, von wenigen Ausnahmen abgesehen, versteht die Warschauer Reise mit entsprechender Begeisterung. "Die Rote Barthou", schreibt "L'Ordre", zwingt uns, alle unsere Verbündeten um uns zu scharen, Belgien, Polen und die Staaten der Kleinen Entente. Das ist die einzig logische, die einzige realpolitische Politik.

Gegen die Scharfmacherel, die allgemein in der Presse zum Ausdruck kommt, wendet sich der sozialistische "Populaire": Man weiß, daß für ein Bündnis zwei notwendig sind. Wir aber glauben nicht, daß Polen geneigt ist, das Bündnis mit Frankreich oder irgendeinem anderen Bündnis enger zu gestalten. Polen will sich alle Möglichkeiten vorbehalten.

... und schließlich auch die polnisch-litauischen Beziehungen

dnb. Paris, 23. April.

Die Warschauer Reise des französischen Außenministers steht augenblicklich im Vordergrund des französischen Interesses.

"Petit Journal" erklärt, daß das französisch-polnische Bündnis und die Bedingungen, unter denen es gegebenenfalls angewandt werden könne, es notwendig mache, die polnische Außenpolitik von allen Seiten genau zu beleuchten. Hierzu gehörten die polnisch-russischen, die polnisch-deutschen, die polnisch-tschechischen und schließlich auch die polnisch-litauischen Beziehungen. Barthou werde ferner feststellen müssen, welche Auffassung Polen in den verschiedenen europäischen Fragen, wie Abrüstung, Anschluß und Völkverbund vertrete. Man werde versuchen, festzustellen, wie weit sich der französisch-polnische Bündnisvertrag mit dem polnisch-deutschen Abkommen und dem Rierer-Pakt vereinbaren lasse.

Vertinax schreibt im "Echo de Paris", die polnische Politik habe sich in der letzten Zeit mit ganz besonderer Rücksichtslosigkeit entwickelt und dazu geführt, daß die Zusammenarbeit mit Frankreich immer wieder in den Hintergrund getreten sei. Durch den Vertrag mit Deutschland habe Polen beweisen wollen, daß es auch unter Umständen ohne Frankreich auskommen könne.

(Siehe auch zweite Seite).

Grubenkatastrophe bei Garajewo

Explodierende Gase — Einfürzende Stollen — Ueber hundert Bergleute verschüttet — Keine Hoffnung auf Rettung

dnb. Berlin, 23. April.

Im Kohlenbergwerk Zenike bei Garajewo hat sich Sonntag nachmittags eine schwere Explosionskatastrophe ereignet. Infolge von Entzündung großer Mengen von Methangas ging eine Strecke von mehreren hundert Metern zu Bruch. Von den über 200 Grubenarbeitern, die sich im Augenblick der Katastrophe unter Tage befanden, konnte sich nur ein kleinerer Teil retten. Wenn auch die bisherigen Meldungen über die Anzahl der Eingeschlossenen schwanken, so ist doch leider anzunehmen, daß man mit etwa 150 Todesopfern rechnen muß. Nach Wiener Meldungen sollen sogar 400 Bergleute verschüttet und bereits 80 Tote geborgen worden sein. Die amtliche Meldung gibt keine genaue Zahl der Eingeschlossenen an, sie beschränkt sich darauf, zu melden, daß man besürchten muß, daß die Zahl der Toten sehr groß ist und daß bis jetzt 47 Leichen aus den Stollen geborgen worden sind.

Die Rettungsarbeiten, die sofort mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln einsetzten und bis jetzt fortgeführt worden sind,

gestalten sich außerordentlich schwierig, da die ungeheure Gewalt der Explosion auf ganze Strecken hin einen völligen Zusammensturz des Gesteins hervorgerufen hat. Bei den Rettungsarbeiten stürzen immer neue Erdmassen nach und außerdem ist auch Wasser in den Unglücksstollen eingedrungen.

220 Bergleute waren unter Tage

dnb. Belgrad, 23. April.

Der Sonderberichterstatter der "Pravda" meldet erschütternde Einzelheiten über die Grubenkatastrophe von Zenike bei Garajewo. Die Explosion erfolgte in einer Strecke von 200 Meter, zwei Kilometer von der Hauptfahrt entfernt. Die Alarmsternen beukten den ganzen Nachmittag hindurch. Im Augenblick der Explosion befanden sich 220 Bergleute in der Grube, von denen sich angeblich 100 haben retten können. Die "Pravda" beweist aber die Richtigkeit dieser Zahl. Die Wucht der Explosion war so stark, daß

die Gleisanlagen in den Stollen wie Windsäden zerrissen.

Eine Stunde nach dem Unglück waren die ersten Toten zu Tage gefördert. Die Leichen waren größtenteils verkrüppelt, so daß die Namen der Toten kaum festgestellt werden konnten. Unter den Opfern befinden sich mehrere Familienväter, die je 11 Kinder hatten.

Man hat wenig Hoffnung, die noch eingeschlossenen Bergleute zu bergen, da die Leichen, je näher die Rettungsarbeiten dem Explosionsherd kommen, immer härter verkrüppelt sind. Die Rettungsarbeiten stießen auf ungeheure Schwierigkeiten, da die Stollen teilweise gänzlich verschüttet sind. Die Rettungsmannschaften waren nach einigen Stunden Arbeit schon gänzlich erschöpft, sind aber von einem beispiellosen Eifer motiviert. Arbeiter die bewußtlos oder toten werden konnten, schlichen sich den Rettungsmanuskraften an, sobald sie das Bewußtsein wiedererlangt haben. Die Rettungsmannschaften selbst befinden sich in großer Gefahr, da das Bergwerk

mit Giftgasen gefüllt

ist. Vor der Grubeneinfahrt spielen sich sehr gefährliche Szenen ab. Hunderte von Familienangehörigen, Greise, Frauen und Kinder, stehen an den Türen und schreien den Namen ihrer Verwandten, Schluchzen und weinen. Die Bevölkerung aus der ganzen Umgebung ist herbeigeeilt, um die verzweifeltsten Hinterbliebenen zu trösten. — Der Unglücksstollen befindet sich in staatlichem Besitz. Das Bergwerk hat eine Belegschaft von 1200 Mann. Jährlich fördert es mehr als zwei Millionen Tonnen.

Memeler Konservatorium, Klaipedos Mokykla, Klaipedos konservatorijs, Priimta ir įrašyta, Plokštinės konservatorija

Entente auf der Grundlage völliger Gleichheit

O. E. Paris, 28. April.

Der „Temps“ widmet der Warschauer Reise Barthous einen offenbar offiziös inspirierten Leitartikel, der in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist: In dem Augenblick, in dem die französische Regierung in ihrer Note an England erneut gewisse bleibende Richtlinien der französischen Außenpolitik unterstreicht, sei es sehr zu begrüßen, daß Barthou die Gelegenheit haben werde, mit den leitenden polnischen Staatsmännern persönliche Besprechungen zu pflegen. Diese Besprechungen wären umso notwendiger geworden, als auf dem Gebiet der französisch-polnischen Entente in letzter Zeit „allzu viele Fragen“ aufgetaucht seien. Insofern werde die Reise Barthous „Feststellungen“ über das französisch-polnische Verhältnis bringen. Die Wolken, die dieses Verhältnis verdunkelt hätten, seien weniger die Folge bestimmter Akte oder einer bewußten Willensrichtung, als einer ungenügenden gegenseitigen Information und eines zeitweilig fehlenden gegenseitigen Verständnisses. Auf französischer Seite habe man vielleicht die Bedeutung des Faktors Polen in der europäischen Politik unterschätzt. Der neuerstandene polnische Staat sei aber besonders empfindlich gegenüber auch nur dem Schatten eines Verstoßes, seine außenpolitische Selbständigkeit anzutasten. Mit einem deutlichen Blick auf das französisch-polnische Verhältnis sagt der „Temps“ weiter, Polen sehe solche Verlechte auch da, wo sie in Wirklichkeit gar nicht unternommen würden. Daraus wären die Schritte der polnischen Diplomatie zu verstehen, die in Paris und in den Hauptstädten der kleinen Entente gewisse Beunruhigung hervorgerufen hätten. Die polnische Regierung habe aber nichts unternommen, was diese alten Freundschaften ernstlich tangieren könnte. Vor allem seien „bisher“ keine Anzeichen dafür vorhanden, daß das deutsche-polnische Verständnisabkommen einen anderen Zweck als die Festigung des Friedens verfolge, ein Ziel, das zu den wichtigsten Richtlinien auch der französischen Außenpolitik gehöre. Wenn dieses Abkommen in Frankreich gewisse Vorbehalte hervorgerufen habe, so nicht wegen seines Inhalts, sondern wegen des Zeitpunktes seines Abschlusses. Man dürfe nun erwarten, daß während des Warschauer Besuchs Barthous gewisse „Präzisionen“ polnischerseits über die Bedeutung des deutsch-polnischen Abkommens einerseits und andererseits über die weitere Wirksamkeit der französisch-polnischen Verträge erfolgen würden. Ebenso dürfe die polnische Regierung Barthou ihre Haltung gegenüber dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz des näheren definieren. Auch die Fragen des Donauraumes fallen in diesen Rahmen, ferner die Probleme der baltischen Randstaaten und des Verhältnisses zur Sowjetunion. Barthou werde in Warschau den Polen sagen, daß die französisch-polnische Entente „auf der Grundlage einer vollkommenen Gleichheit“ den Interessen der beiden Länder entspreche. Polen werde in dieser Frage von Frankreich vollauf beruhigt, verstehen, daß es gerade als Großmacht an dieser Entente interessiert sei. Barthou werde bei seinem Besuch in Prag zweifellos die Zustimmung dieser polnischen Erkenntnis vorbringen können.

Die Gründe für den Stimmanuswandel Polens gegenüber Frankreich

dnb. London, 23. April. Der „Times“-Korrespondent in Warschau meldet: Eine Reihe von französischen Erkundigungen bei der polnischen Regierung, die dem Besuch Barthous vorangingen, haben ergeben, daß es keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen gibt, doch ist es deutlich, daß in der Stimmung der polnischen Öffentlichkeit gegenüber Frankreich im letzten Jahr eine Veränderung vor sich gegangen ist. Dies ist teilweise verursacht worden durch den instabilen Charakter der Regierungen, die der Regierung Doumergue unmittelbar vorausgingen, ferner durch den schlechten Eindruck, den die Bekanntheit des Biermäste-Paktes in Polen gemacht hat, und durch die abfällige Ansicht über das Ausbleiben finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe von Seiten Frankreichs während der schwierigen Periode der letzten zwei oder drei Jahre, auf die Polen wegen seiner politischen Bindungen ein Recht zu haben glaube. Noch andere Gründe sind für diese Veränderung der Stimmung der Öffentlichkeit verantwortlich. Sowjetrußland und Deutschland sind lebenswichtige Elemente in Polens auswärtiger Politik. Die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Deutschland haben sich im letzten Jahr zu Polens Vorteil geändert. Polens Beziehungen zu Deutschland sind durch den Nichtangriffspakt weitgehend beeinflusst worden, und dieser Pakt hat zugleich die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei berührt. Es herrscht das allgemeine Gefühl, daß das Bündnis mit Frankreich unter Berücksichtigung der wichtigen Veränderungen, die seit seiner Unterzeichnung vor drei Jahren eingetreten sind, revidiert werden muß. Polen hat beschloßen, in seiner auswärtigen Politik eine größere Unabhängigkeit zu zeigen und sie auf direkte Verhandlungen im Gegensatz zu den Genfer Methoden zu gründen, die in Polen nicht mehr gebilligt werden.

Vor der Verlängerung des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes

dnb. Warschau, 23. April. Die offiziöse „Gazetta Polska“ aus Moskau meldet, sollen die Verhandlungen über die Verlängerung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes für die Dauer von zehn Jahren gütlich verlaufen sein. In den nächsten Tagen dürfte bereits ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet werden.

Die Sowjets warten noch ab...

dnb. Moskau, 23. April. Wie aus Moskau verläutet, hat die Sowjetregierung beschloßen, in der Frage des Beitrittes des Nätobundes zum Völkerbund noch abzuwarten, wie sich der Besuch des französischen Außenministers Barthou in Warschau und Prag auswirken werde. Selbstverständlich beansprucht Moskau einen Sitz im Völkerbundrat sowie in allen Ausschüssen und Unterausschüssen.

Verfassungsänderungen auch in Lettland

Programmatische Ausführungen des Ministerpräsidenten

dnb. Riga, 23. April.

Auf einem Rigauer Parteitag des Bauernbundes trat Ministerpräsident Ulfmanis mit einer programmatischen Rede hervor, die durch ihre Entschiedenheit auffällt, aber auch Hinweis darauf bietet, was die Regierung in nächster Zeit zu tun beabsichtigt. Herr Ulfmanis stellte mit Genehmigung fest, daß das neue Kabinett eine gute Presse habe und auch sonst durch die öffentliche Meinung gestützt werde. In letzter Zeit habe der Devisenbestand zugenommen, im April auch der Außenhandel durch Einfuhrabnahme und Ausfuhrzunahme sich günstiger gestaltet. Die Vertragsangelegenheiten würden weiter aufmerksam behandelt werden, wobei der Grundgedanke der Gegenseitigkeit deutlicher als bisher zum Ausdruck kommen müsse. Der Einfuhrregelung und Devisenbewilligung sei mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ein Mangel an Landarbeitern trete immer noch in Erscheinung, jedoch behalte die Regierung sich vor, erst nach genauerer Uebersicht der Verhältnisse zu entscheiden, ob weitere ausländische Arbeitskräfte hereingelassen werden können. Im eigenen Lande würde die Regierung streng darauf sehen, daß niemand Ordnung und Ruhe stört. Wer die ihm erwiesene Gastfreundschaft nicht zu schätzen weiß, werde nicht gehalten werden. Der 1. Mai steht vor der Tür. Im demokratischen Lettland würden Kundgebungen gestattet werden, aber nur in beschränktem Maße. In letzter Zeit würden wieder auffallend viel illegale Flugblätter verbreitet, überhaupt lägen Herausforderungen vor, die schon bald die Regierung veranlassen könnten, entschieden dagegen einzuschreiten. Niemand sollte glauben, daß er die Staatsleitung stören und ungestraft die Gesetze verletzen dürfe. Wenn jetzt einzelne Parteien an eine Erweiterung der Koalition dächten, so sei zu berücksichtigen, daß diese Gruppen sehr wenig dazu beigetragen hätten, die bestehenden Reibungsflächen

abzuschleifen. Im Gegenteil, sie hätten nur weitere Komplikationen hervorgerufen. Nun stehe die Aufgabe bevor, eine Verfassungsänderung zu erreichen, die müßte jedoch zu positiven Ergebnissen führen. Der lettlandische Staat zähle jetzt 15 bis 16 Jahre. In solchem Alter würden Jünglinge gewöhnlich eingeseget, auch der Staat stehe vor der Konfirmation. Die vor 15 Jahren geschaffene Verfassung sei die Tausende gewesen, nun müßte die Verfassung folgen. Die neue Konstitution, deren Annahme auf dem einen oder dem anderen Wege erfolgen werde, solle das neue Leben vorzeichnen und einen frischen Antriebs zur Weiterarbeit mit sich bringen.

Eisenbahnkonferenz in Kaunas

Am 20. April sind in Kaunas die Vertreter der Eisenbahndirektionen Litauens, Deutschlands, Sowjetrußlands und Lettlands zu einer Konferenz zusammengetreten. Auf der Konferenz werden in der Hauptsache die Tariffragen des deutsch-russischen Personenverkehrs über Litauen und Lettland behandelt werden.

Feier der „ersten Befreiung Wilnas“

O. N. Warschau, 22. April. Die Regierungsblätter veröffentlichten am Sonntag ausführliche Artikel aus Anlaß des Jahrestages der ersten Befreiung Wilnas von den Bolschewisten durch Marschall Pilsudski am 21. April 1919.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ schreibt u. a., daß die Befreiung Wilnas für die Geschichte Polens von größter symbolischer Bedeutung sei. Marschall Pilsudski habe durch diese bedeutungsvolle Tat einen neuen Kampf des wiedererstandenen Polens um die Machtstellung und um die Größe Polens eingeleitet. In der Richtung auf dieses Ziel sei bereits ein gutes Stück Weg zurückgelegt worden, doch stände der größere Teil immer noch bevor. — Im Zusammenhang mit diesem Jahrestag begann am Sonnabend in Warschau die Jahrestagung der Vertreter des litauischen Legionärverbands.

Mussolinis Unterhändler macht in Paris Halt

Eine einstündige „herzliche“ Aussprache zwischen Suwicz und Doumergue

dnb. Paris, 28. April.

Der italienische Unterstaatssekretär Suwicz hatte am Sonntag morgen eine einstündige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue. Im Anschluß an diese Unterredung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es lebhaft heißt, daß Suwicz auf der Durchreise nach London eine herzliche Aussprache mit dem Ministerpräsidenten hatte. In gutunterrichteten politischen Kreisen erklärt man zu dieser Unterredung, daß die Frage der Rüstungen und die Lage in Mitteleuropa besonders eingehend behandelt worden seien. Suwicz habe dem Ministerpräsidenten sicherlich die Ansicht des Duce dargelegt, der die Verhandlungen auf diplomatischem Wege den Genfer Besprechungen vorziehe. So glaubt „Paris Soir“ zu wissen, daß Suwicz den französischen Ministerpräsidenten von dem Wunsche Mussolinis verständigt habe, die Genfer Aussprache zu verschieben. Auf der anderen Seite habe der italienische Unterstaatssekretär vom französischen Ministerpräsidenten Einzelheiten über die Haltung Frankreichs in der Rüstungsfrage erbeten, damit er in voller Kenntnis der Lage in London verhandeln könne. Doumergue, so glaubt man, habe sich sicherlich auch nach der Tragweite der Abstimmungen erkundigt, die die italienische Regierung am 17. März mit Desterreich und Ungarn getroffen hat.

„Im Augenblick haben neue Vorschläge keinen Zweck“

dnb. London, 23. April.

„Daily Telegraph“ nimmt erneut in einem Leitartikel zur Abrüstungsfrage Stellung. Das Blatt glaubt, daß nur Gewaltanwendung

eine große Nation wie Deutschland verhindern könnte, ihre eigene Verteidigung sicherzustellen, falls man zu keinem Abrüstungsabkommen gelange. Doch sei niemand bereit, Gewalt anzuwenden. „Frankreich — so heißt es dann weiter — scheint der Meinung zu sein, daß die einzige Antwort auf eine Erhöhung der Verteidigungsmittel Deutschlands in der Aufrückerhaltung und wahrscheinlicher Erhöhung der eigenen Streitkräfte liege. Dies ist ein Mittel der Verzweiflung, und Frankreich scheint die Tatsache unbeachtet zu lassen, daß Deutschland wesentliche Angebote wegen Rüstungsbeschränkung und Aufschub gemacht hat“.

Offenbar — so fährt das Blatt dann fort — hat es in diesem kritischen Augenblick keinen Zweck, Frankreich mit neuen Vorschlägen zu quälen. Gegenwärtig hat Frankreich die Tür geschlossen. Der Zeit muß es überlassen bleiben, die Weisheitsverfassung zu ändern. Inzwischen wird der Besuch des italienischen Unterstaatssekretärs Suwicz in England als eine Bemühung betrachtet werden, neue Annäherungsmittel zu erschaffen, da Italien ebenso bestritten ist, wie England, einen endgültigen Beschluß der Verhandlungen um Ausöffnung des deutschen und des französischen Standpunktes zu vermeiden.

Überall blutige Zusammenstöße in Frankreich

dnb. Paris, 23. April. Am Sonntag kam es in Courbevoie bei Paris zwischen Verkäufern faschistischer und kommunistischer Blätter zu heftigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Teilnehmer schwer verletzt wurden und die Polizei zehn Verhaftungen vornahm. Politische Meinungsver-

schiedenheiten führten auch in anderen Städten des Landes zu Zusammenstößen. So endete ein Vortrag des rechtsstehenden Abgeordneten Obernegarra in Aurillac mit einer heftigen Schlägerei, bei der zehn Personen verletzt wurden, und in Orleans vertrieben faschistische, eine gegnerische Kundgebung zu sprengen, wobei es nicht ohne ein Handgemenge und Blutvergießen abging. Zu Zusammenstößen kam es am Sonntag auch in Cognac, wo Sozialisten und Kommunisten mit Anhänger der „Action française“, die eine Versammlung abgehalten hatten, aneinander gerieten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Generalfreitag überrascht Madrid

Schießerei, Bombenexplosion, Steinbombardement, Tote und Verwundete

dnb. Madrid, 28. April.

Die Gewerkschaftsverbände der Sozialisten haben in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zusammen mit den Organisationen der Syndikalistik in Madrid einen 24 stündigen Generalfreitag proklamiert. Weder die Regierung noch die Polizei waren darauf vorbereitet, so daß dieser Schlag völlig unvermutet und überraschend kam. Innerhalb einer halben Stunde war der gesamte Kraftverkehr, Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt. Auch in den Werkereien wurde die Arbeit niedergelegt, so daß Madrid ohne jede Brotversorgung blieb.

Der Streik war von den Marxisten als Protestaktion gegen die Regierung und gegen die Kielenversammlung der katholischen Volksaktion gedacht, die für Sonntag im Escorial angelegt worden war. Im Zusammenhang mit dieser Protestkundgebung kam es in der Nacht an verschiedenen Stellen der Stadt zu Schießereien zwischen Marxisten und Polizei. Eine Person wurde getötet, zahlreiche wurden verwundet. In der Hauptverkehrsstraße in Madrid wurde eine Bombe geworfen, die einen jungen Mann tötete. Cafés und Restaurants, die nicht auf die Aufforderung der Marxisten sofort schlossen, wurden mit Steinen bombardiert. Sämtliche Theater und Kinos mußten ebenfalls schließen. Trotz dieser anarchischen Lage in der Hauptstadt erlöhnt der Innenminister, Herr der Lage zu sein.

Mosley spricht vor den englischen Faschisten

dnb. London, 23. April.

Am der ersten öffentlichen Miesenversammlung der englischen Faschistenbewegung, die am Sonntag abend stattfand, nahmen etwa 10 000 Personen teil. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Außerhalb der Halle hatten sich Kommunisten angeammelt, deren Versuch, eine Gegenkundgebung zu veranstalten, jedoch kläglich mißlang.

Unter den Klängen eines großen faschistischen Orchesters wurden zu Beginn der Veranstaltung die englische Faschistenhymne und das Horst Wessel Lied in englischer Uebersetzung gesungen. Sir Oswald Mosley erklärte in seiner Ansprache u. a.: „Mosley ist ein sehr großer Mann sein, wenn er ein 65-Millionenvolk zu seinen Anhängern machen kann. Der Faschismus oder Nationalsozialismus in Europa bedeutet nicht Krieg, sondern Frieden. Wenn ihr den Frieden wollt, dann laßt euch von einem Mann führen, der den Krieg aus eigenem Erlebnis kennt!“ Zur Judenfrage erklärte Mosley unter minutenlangem Beifall: „Wir verlangen von den Juden, daß sie die Interessen Englands vor ihre eigenen jüdischen Interessen stellen. Wir werden es niemals zulassen, daß eine jüdische Minderheit die großen Ziele Englands sabotiert. Wir haben die Reihen unserer Bewegung den Juden verschlossen, weil sie eine feindselige Haltung gegen uns einnehmen.“ Mosley sagte dann noch, daß es Deutschland als einzige große Nation in der Welt gelte, sei, seine Arbeitslosen in einem Jahre um 50 v. H. herabzusetzen. Die Rede Mosleys ist mit überaus starkem Beifall aufgenommen worden.

Die Bukarester Verschwörer zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt

dnb. Bukarest, 23. April. In dem Prozeß gegen die wegen Verschwörung gegen den König und die Regierung angeklagten Personen hat das Militärgericht das Urteil gefällt. Alle 13 Angeklagte erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Soweit es sich um Militärpersonen handelt, werden ihnen ihre militärischen Grade abgeprochen.

Goering beantwortet „Reuter“-Fragen

In ganz Deutschland gibt es noch 6-7 000 Konzentrationshäftlinge — Zur Kirchenfrage — An alle Flieger der Welt...

dnb. London, 23. April.

Der scheidende Berliner „Reuter“-Vertreter B. Bodker hatte ein längeres Interview mit dem Ministerpräsidenten Goering, der sich mit größter Freimütigkeit über eine Reihe an ihn gerichteter Fragen äußerte. Ministerpräsident Goering erklärte u. a., daß die Sicherheit in Deutschland heute vollkommen gewährleistet sei und eine Wahl heute ein genau so überwälzigendes Ergebnis haben würde wie die letzte. Die übriggebliebene letzte kommunistische Gruppe des Aktivismus sei allerdings nicht zu übersehen; als Gefahr sei sie ewig akut, solange der Kommunismus vom Auslande neu gestärkt werde.

Die Zahl der Gefangenen in Konzentrationslagern schätzt Goering in Preußen auf etwa 4-5000, in ganz Deutschland auf 6-7000. Davon ist die Hauptzahl Kommunisten, die Propaganda betrieben haben. Bei einer Freilassung von Thaelmann, Torgler usw. müsse man individuell verfahren. Eine Entlassung kommt zur Zeit wegen der gegen sie schwebenden ordnungsgemäßen Hochverratsverfahren nicht in Frage. Torgler habe den Kommunismus längst an den Nagel gehängt; Thaelmann nicht; einmal, weil er viel klüger ist, zum anderen, weil er auch garnicht weiß, was Kommunismus ist.

Ueber den Stettiner Fall befragt, stellte Goering

fest, daß er ausschließlich dienstliche Meldungen bekommen habe, ohne daß irgendeine Intervention erfolgt wäre, und sofort persönlich durchgegriffen habe. Andere Fälle dieser Art seien nicht vorgekommen.

Als Staatsmann äußerte sich Goering zur Kirchenfrage nur insofern, als die Kirchenstreitigkeiten Unruhen in den Staat hineintragen sollten, er Störenfriede, auch wenn sie geistlichen Standes wären, auf die Finger hauen würde. Das gelte für die evangelische Kirche wie auch für die katholische.

Ueber die in der französischen Note an England ausgegriffenen Positionen im Reichshaus halt befragt, äußerte sich Goering im Sinne der auf die bekannte englische Anfrage erfolgten Äußerungen des Reichsaußenministers. Er hob dabei nochmals hervor, daß er zu dem früheren Haushalt nie mehr seinen Namen als Reichsluftfahrtminister hergegeben hätte, weil er genau gesehen habe, wie sehr die zivile Luftfahrt längst im Abgleiten war. Sein Ehrgeiz sei eine möglichste hundertprozentige Werktätigkeit. Er mache aber auch keinen Hehl daraus, daß er eine militärische Luftmacht immer wieder fordern und daß die deutsche Luftabwehr immer wieder zur Sprache gebracht werde. Im übrigen könne man Deutschland doch nicht wegen die primitivsten Vorbereitungen für den Aufstieg verurteilen. „Die Hauptschwierig-

keit der Abrüstung scheint mir übrigens nicht in der Frage zu liegen, ob Deutschland aufrüstet oder den Versätkler Vertrag bricht, schlimmer ist es vielmehr, daß eine Macht wie Frankreich, die bis an die Zähne bewaffnet ist, nichts hergeben will. Es muß auf das energischste zurückgewiesen werden, daß wir aufrüsten. Im geheimen läßt sich eine Aufrüstung auch garnicht durchführen.“

Er — Goering — stelle hiermit allen Fliegern der Welt die Frage, ob man etwa unbemannte 3600 Kriessflugzeuge bauen könnte, also soviel, wie Frankreich nach eigenen Angaben besitze.

Pariser „Matin“: „Hitler ist in der Tat ein außergewöhnlicher Mann“

dnb. Paris, 23. April. Die Berliner Vertreter des „Matin“ und des „Journal“ veröffentlichten längere Schilderungen der Anteilnahme des deutschen Volkes an dem Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Berliner Vertreter des „Matin“ sagt: „Hitler ist in der Tat ein außergewöhnlicher Mann. Was er in Deutschland vollbracht hat, kann in mehrfacher Hinsicht Bewunderung verdienen.“ Der Journalist ist dann der Ansicht, daß ausländische Völker Hitler doch von einem anderen Standpunkt aus beurteilen müßten als die Deutschen. Für die Franzosen — gleichviel, was sie von dem Werk Hitlers in Deutschland dächten — sei es eine wesentliche Tatsache, daß der Reichskanzler neben Frankreich eine gefährliche Macht (?) aufgebaut habe. Der Vertreter des „Journal“ erklärt, Adolf Hitler besitze das Herz der Massen, der kleinen und der mittleren Bevölkerungsklassen, die ihn in Ehrerbietung bewunderten. In dieser Hinsicht sei der 20. April besonders lehrreich selbst für den Ausland.

Von Dr. Friedrich Otto,
Professor a. D. Reichsuniversität Peking

Wer da nur die Tagesnachrichten über Aufruhr im Innern, Auflehnung der Außenprovinzen und Demütigungen Chinas in der Presse liest, kann leicht zu der Schlussfolgerung kommen, daß im Reich der Mitte alles in Auflösung begriffen ist. Eine detaillierte Schlussfolgerung wäre aber grundfalsch. Die Entwicklung in China seit 1912, dem ersten Jahre der Republik, ist tatsächlich eine doppelte: Auflösung auf der einen Seite, Umgruppierung der Volkskräfte und als Folge davon innere Befestigung auf der anderen. Allerdings muß man an dieses Land nicht mit dem Maßstab herantreten, den man an einen europäischen Großstaat anlegt, denn China ist nun einmal, wie Chinesen immer wieder betonen, vor allem eine Volksgemeinschaft auf gemeinsamer Grundlage und nicht ein durch eine überlagerte Regierung straff oder gar militärisch organisiertes Staatswesen; es scheint zu groß zu sein, als daß ein Einheitsstaat möglich wäre.

Unbestreitbar aber haben sich trotz aller Wirren seit 1912 zwei Provinzgruppen gebildet, die mehr und mehr die Form eines Staats, wirtschaftlich und verwaltungstechnisch gesehen, annehmen, das nennmehr der es umgebenden weichen Masse Form und Festigkeit verleiht. Diese Provinzgruppen sind Nanking am Jangtsekiang mit dem Kranz der acht Provinzen am mittleren Jangtse bis zur Mündung und Kanton am Westflusdelta, der sehr viel kleinere Gegenpol Nankings, mit drei Provinzen. Hier ist der Fortschritt unerfennbar. Deshalb wäre es voreilig, wollte man etwa aus den letzten Erträgen der Japaner und den Unruhen in den Aufhebungsbereichen wie Sinkiang mit Ostturkestan und der Ungarei, der Unabhängigkeitsbewegung in der Mongolei oder der Hegemonie Japans in Nordchina schlussfolgern, daß lediglich eine Zersetzung Chinas vor sich geht und nichts weiter.

Die stark faschistisch organisierte Regierung in Nanking wurde ja auch erst im Jahre 1928 nach den Siegen der Kuomintang 1926 bis 1928 ins Leben gerufen; wie überrätchen die Nachrichten über Mord und Totschlag, Kommunismunruhen usw. in China sind, ergibt sich schon aus der einfachen Tatsache, daß die Bevölkerung Chinas von 1912 bis 1928 von 415 Millionen auf 475 Millionen gestiegen ist, mithin um über 3 Millionen im Jahre, oder über 6 je Tausend zugenommen hat. Das ist nicht so viel wie die Zunahme in Japan, — etwa 15 je Tausend im Jahre — aber fast zu viel, um nicht angedacht der beschränkten Lebensmöglichkeiten im heutigen China eine gewisse Besorgnis auszulösen.

Welche Möglichkeiten bestehen nun überhaupt für eine schwache Regierung, ein solch stark bevölkertes Lebensgebiet zu regieren? Wie gliedert sich diese Bevölkerung?

Die Volkszählung von 1928 hat bestätigt, daß ungefähr 80 v. H. der Bevölkerung in die Landwirtschaft gehören; danach gäbe es in China 380 Millionen Bauern und nur 95 Millionen anderweit tätige Bevölkerung, davon nur etwa 15 Millionen Industriebevölkerung im engeren Sinne. China ist also fast reines Agrarland, denn z. B. in Deutschland wurde die landwirtschaftliche Bevölkerung 1925 auf 22 v. H. geschätzt, in den Vereinigten Staaten auf 25 v. H. Die 80 v. H. sind erdgebunden, fast unbeweglich, arm nach unseren Begriffen, bei einem Durchschnittseinkommen von etwa 860 Mark nach der Kaufkraft von 1925 für eine fünf- bis sechsköpfige Bauernfamilie. Hiermit hängt es auch zusammen, daß der Kommunismus in China Agrarkommunismus ist und daß die von der Dritten Internationale um 1926 angeführte Bewegung unter den damals 120000 organisierten Industriearbeitern so leicht und schnell unterdrückt werden konnte. Die Frage einer Erneuerung Chinas ist also letzten Endes eine Agrarfrage. Nämlich: wie können 380 Millionen Bauernbevölkerung in Denkweise, Lebensweise, Erziehung und Ausbildung umgeformt werden? Daß dies für jede Regierung eine Herkulesarbeit ist, sollte auch dem einfachsten Verstande einleuchten; das japanische Beispiel ist da nicht maßgebend, denn Japan ist ein kleines Land und konnte sich weitgehend industrialisieren, für China gelten andere Normen. Die Industrie sieht hier nur in Teilgebieten, nämlich dort, wo heute auch das politische Schwergewicht lagert, an der Jangtsekmündung und an der Westfluskmündung, in Nanking und Kanton.

Von der Gesamtbevölkerung Chinas waren um 1918 nur 1 v. H. des Lesens und Schreibens kundig; als eine gewaltige Leistung aber muß es schon bekannt werden, daß durch eine von dem „Ling“-Distrikt bei Peking ausgegangene Erziehungsbewegung seit 1923 über 15 Millionen Chinesen Lesen und Schreiben in der vereinfachten Landessprache beigebracht worden ist, die an die Stelle der schwer verständlichen klassischen Schriftsprache tritt. Man kann die chinesische Renaissance von 1898 an verfolgen, die Volkserziehung beginnt

aber erst 1912. Dorfschulen im westeuropäischen Sinne gibt es nicht.

Wie ist nun der Zusammenhang zwischen der Volksmasse und der Regierung? Es gibt in China nur Kleinbauern, der Durchschnitt für das Reich soll 1,4 Hektar je Gut betragen, 10 Hektar gelten als große Betriebsinheit; etwa 60 v. H. der Bauern sind Eigentümer, im Süden weniger, im Norden mehr. Diese sind in Gemeindeverbänden organisiert; die Gemeindeverbände bilden einen Bezirk, an dessen Spitze ein Landrat steht, der mit den „Aeltesten“ zusammengearbeitet. Diese Organisation ist im Großen und Ganzen seit 200 v. Chr. bestehen geblieben, besteht auch jetzt noch und bildet das eigentliche Gerippe für Wirtschaft und Gesellschaft, den Unterbau, auf dem die Provinzial- und Reichsregierung aufbaut. Kein Eroberer hat diesen Unterbau je erschüttern können. Es hieß: „Die Eroberer kommen, die Eroberer gehen, wir gehorchen, aber wir bleiben stehen!“ Das gleiche gilt von den Gilden, während die Handelskammern Neuerschel-

nungen sind, die auf die Welt seit 1898 zurückgehen. Die neuen Gesetze seit 1920 haben diese alten Zielgenosse in Stadt und Land nicht zerstreut, sondern nur anders gruppiert. Die Bauernschaft ist nun allerdings, wohl well allzu verschiedenartig, nicht in einer Reichsvereinigung zusammengefaßt, aber sonst sind es alle Stände. Die Handelskammern gelten seit 1914 als Vertreter von wirtschaftlichen Berufsvereinigungen, Gilden oder Gewerbelagern und einzelner Großunternehmen; die Banken haben eine eigene Reichsvereinigung schon seit 1919. Die gewerblüche Arbeiterchaft scheint zur Zeit nicht zusammengefaßt zu sein, war es aber um 1926. Ueber diesen Verbänden um steht seit 1931 ein Reichswirtschaftsrat. Im Grunde hat die Neugruppierung in China, das seit 1923 kein Parlament mehr hat, also von sich aus einen ständischen Charakter angenommen, was sich z. B. auch darin zeigte, daß auf dem verfassungsgebenden Kongresse vom Mai 1931 Bauernabgeordnete den Kern bildeten.

Das Besondere an der Entwicklung in China ist also, daß zwar in dem für jeden leicht erkennbaren Oberbau, in der Zentralregierung und in den Provinzialregierungen, die Führer sich schnell ablösen, daß aber trotzdem die Umstellung von unten her fortschritt und daß das eigentliche Zellengewebe von Volk, Wirtschaft und Staat nicht erschütterter wurde. Die beiden Regierungen in Nanking und Kanton erfassen heute etwa 60 v. H. der Gesamtbevölkerung. Die Aufhebungsbereiche, von denen viel geredet wird, wie Tibet, Turkestan, Mongolei, sind zwar gewaltig an Fläche, aber nur von 8 bis 10 Millionen Menschen bewohnt und arm. An Volkskraft hat China nichts verloren; deshalb muß auch mit ihm als kommender Großmacht gerechnet werden. Man soll sich durch das gegenwärtige Geshchehen nicht blenden lassen. Solange der Kern bleibt, solange Bauer und Handwerker leben und arbeiten, bleibt auch China im Grunde, was es immer war.

Ein Tolgegläubler findet nach 17 Jahren wieder in die Heimat

Im Trommelfeuer das Gedächtnis verloren — Glücklichler Ausgang einer Kriegstragödie

London, Ende April.

Im Frühjahr 1917 kam die Kompanie des damals dreißigjährigen Gunner James Crowley an die vorderste englische Front in Frankreich, in schweres Trommelfeuer. Die Verluste der Engländer waren außerordentlich stark. Als die Geschütze endlich schwiegen und die Deutschen zum Sturmangriff aus ihren Schützengräben hervorfallen, fanden sie die vorbereiteten gegnerischen Stellungen geräumt. Eine ganze Anzahl verprengter und verwundeter englischer Soldaten wurde gefangen genommen. Die Aktion hatte vollen Erfolg, die Schützengräben der Deutschen konnten mehrere hundert Meter nach vorn verlegt werden.

Unter den Gefangenen befand sich auch Crowley. Eine Granate war gegen Ende des Trommelfeuers ganz in seiner Nähe eingestiegen. Er hatte die Besinnung verloren und fand sich, als er wieder zum Bewußtsein kam, in einem tiefen Granatrichter vor den englischen Linien. Er war wie durch ein Wunder gänzlich unverletzt. Offenbar hatte ihn der starke Luftdruck der explodierenden Granate emporgerissen und viele Meter weit geschleudert.

Es vergingen wenige Sekunden. Dann sah er sich von deutschen Soldaten umringt, die ihm Wasser aus ihren Feldflaschen reichten, ihn aufrichteten und zum nächsten Krankenwagen führten. Hier erholte er sich sehr rasch wieder, so daß er in das provisorische Gefangenelager hinter der Front gebracht werden konnte.

Die Kameraden Crowleys hatten die Granate einschlagen und den Körper des scheinbar Getroffenen durch die Luft wirbeln gesehen. Sie hielten ihn für tot und konnten sich nicht weiter um ihn kümmern; denn gleich darauf wurde der Rückzug kommandiert. Die Offiziere meldeten ihn als gefallen.

Crowleys Name wurde in den offiziellen Gefallenlisten genannt und die Eltern in Gooles, in der Grasschaft York, bekamen eine Botchaft zugefellt, in der man ihnen den Tod ihres Sohnes mitteilte. Auf der Gedentafel in der Kirche und auf dem Kriegerdenkmal von Gooles, das bald nach Friedensschluss eingeweiht wurde, steht Crowleys Name neben dem der vielen anderen Gefallenen des Dtes.

Der Besangene wurde indessen nach Deutschland transportiert und im Mänsterlager bei Mänster untergebracht. Er war aber von glühender Vaterlandsliebe erfüllt und wollte an der englischen Front weiterkämpfen. So unternahm er einen Ausbruchversuch aus dem Lager, der ihm mißglückte. Er kam vor ein Kriegsgericht. Da die deutschen Offiziere aber Verständnis für sein Verhalten hatten, billigten sie ihm mildere Umstände zu und verurteilten ihn nur zu einer verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafe.

Nach Friedensschluss, mehrere Jahre seiner Haft hatte man ihm noch erlassen, wurde ihm die Möglichkeit zur Reise nach England gegeben. Dort aber mußte Crowley feststellen, daß ihm die Erinnerung an seine Kindheit und auf dem seine Heimat völlig verlorengegangen war. Sein Erlebnis während des Trommelfeuers hatte einen Teil seines Gedächtnisses ausgelöscht.

Aber mit der Erinnerung war auch die Sehnsucht nach seinem Vaterhaus und seinen Eltern verschwunden. Er fand Arbeit als Gelegenheitsarbeiter und hatte sein Auskommen. Im Laufe der Jahre zog er durch ganz England. Bemerkenswert jedoch ist, daß er sich doch vor allem in der Umgebung seiner engeren Heimat aufhielt. Sein Gesicht muß sich seit dem Weltkrieg stark verändert haben; denn er kam wiederholt mit Leuten zusammen, die

ihn gekannt hatten. Durch Zufall entdeckte ihn jetzt ein jüngerer Bruder. Der sah ihn über den Marktplatz von Gooles gehen und dachte bei sich: „Dieser Mann könnte der Doppelgänger meines Vaters sein!“ Er trat an ihn heran und fragte ihn nach seinem Namen. Zu seinem größten Erstaunen hörte er seinen eigenen Vaternamen nennen. Frage auf Frage, Antwort auf Antwort folgte und endlich stand es fest: der totgemeldete Bruder stand vor ihm. Ganz Gooles ist in Aufregung, nachdem es bekannt wurde, daß der „Gefallene“ zurückgekehrt ist. Die alten Eltern aber haben sich noch immer nicht von ihrem freudigen Schreden erholt.

Wie lautet das Urteil gegen „Marie-Louise“?

Helsingfors, 23. April. Der größte Spionagefall Finnlands, jene Affäre rund um Louise Martin, seit Jahren bekannt als „Marie-Louise“, die in alle Pänder Europas hineintrug und auch zur Aufdeckung des französischen Spionagekomplotis unter Lydia Stahle führte, ist von den finnländischen Gerichten abgeschlossen worden. Hinter verschlossenen Türen wurde gegen 27 Angeklagte verhandelt. Hinter verschlossenen Türen wurde auch das Urteil gefällt, dessen Inhalt noch niemand erfahren konnte. Der begründete Verdacht, daß die Bande hinter Marie-Louise Martin für eine „unbekannte europäische Macht“ Militärdokumente gelehrt und verwertet habe, wurde nach einem amtlichen Kommuniqué in der Verhandlung in vollem Umfang bestätigt. Aus dem Munde eines Richters weiß man, daß jene Marie-Louise kein Geständnis abgelegt hat. Sie hat alles in Abrede gestellt. Sie lehnt jede Erklärung und auch jeden Offizialverleibiger ab. Nur durch die Aussagen ihrer Mitangeklagten ist sie überführt worden. Man nimmt an, daß Marie-Louise zum Tode verurteilt worden ist oder zu lebenslänglichem Zuchthaus. Genaueres weiß man aber auch in Helsingfors über den Ausgang des Prozesses gegen diese Frau nicht, die man wegen ihrer Standshaftigkeit auch die „Eiserne Jungfrau“ nennt.

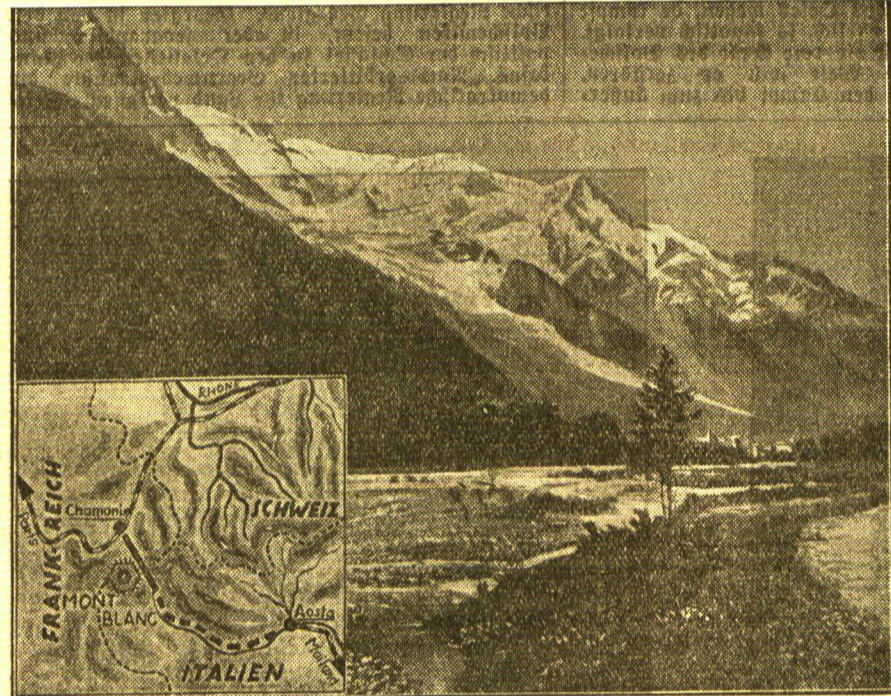
Japan baut die türkische Flotte

London, 23. April.

Mit größter Fähigkeit und außerordentlicher Geschicklichkeit baut Japan seine wirtschaftlichen Stützpunkte in allen Teilen der Welt aus. Der letzte große Erfolg, den die Japaner errungen haben, ist das Tauschgeschäft, das ihnen umfangreiche Aufträge für das türkische Flottenbauprogramm und riesige Flächen guten Baumwollbodens in Anatolien eingebracht hat.

Die Türkei hat im Rahmen des neuen Flottenbauprogramms die Einstellung von zwei modernen Kreuzern zu je 10000 Tonnen, vier Zerstörer, vier Unterseekübe, ferner eine Anzahl weiterer kleiner Einheiten vorgezehen. Ihre Indienststellung soll so bald wie möglich erfolgen. Natürlich bemüht sich verschiedene Staaten um diesen Auftrag, aber die Japaner haben wieder einmal das Rennen gewonnen. Sehr zum Leidwesen der englischen und amerikanischen Unterhändler, die von der gelben Konkurrenz weit unterboten wurden. Die Japaner waren um 60 Prozent billiger.

Die Bedingungen sind für beide Teile günstig. Die Türkei erhält zur Finanzierung des Flottenbaus von Japan einen Kredit von 100 Millionen Dollar, von denen 80 Millionen in Japan selbst als Anleihe aufgebracht werden. Natürlich stellen die Japaner auch eine Gegenforderung. Die Türkei soll einem japanischen Unternehmen eine Landfläche von 100000 Morgen zur Verfügung stellen. Es handelt sich um einen Boden, der für Baumwollpflanzungen sehr günstig ist. Japan wird damit eine neue Rohstoffquelle gewinnen und gleichzeitig der ägyptischen und indischen Baumwollproduktion gefährliche Konkurrenz machen können.



Europas ist, daß aber sein Fuß außerordentlich schmal ist, würde es erlauben die Bankkosten auf etwa 50 Millionen Mark zu senken. Unter Bild gibt eine Ansicht des Mont-Blanc Massivs von Chamoni aus; Im Ausschnitt eine Karte mit der geplanten Autostraße.

Bau des Mont-Blanc-Tunnels beschlossen

Zwischen Frankreich, Italien und der Schweiz sind nach einem jahrelang erwoagtem Plan, der zunächst auf große Widerstände stieß, die Verhandlungen über den Bau eines Tunnels durch den Mont-Blanc zu Abschluß gekommen. Dieser Tunnel soll von Chamoni im Arde-Tal, wo die Automobilstraße jetzt schon die Höhe von 1050 Metern erreicht, nach Entèves im italienischen Aosta-Tal führen. Der eigentliche Tunnel würde etwa 12000 Meter lang und verläufe in einer Höhe von 1250 bis 1350 Metern, mit Zufahrtstraße wäre die Gesamtlänge etwa 18 bis 19 Kilometer. Die Länge des eigentlichen Tunnels, die sich aus der Landschaft erhebt, war der höchste Berg Europas, der Mont-Blanc, der durch die Gegend führt.



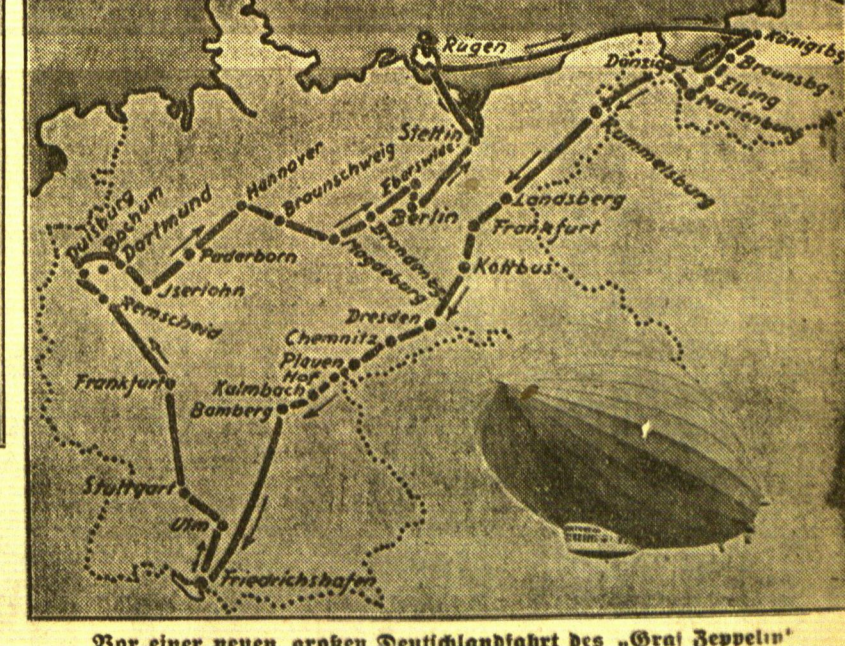
Blutige Streikunruhen in Dänemark

In Kopenhagen versammelten sich eine größere Zahl streikender Matrosen und Gelaer in der inneren Stadt, wo sie Barrikaden errauten und die Häuser besetzten. Zwischen den Streikenden und der Polizei, die den Befehl hatte, energisch durchzugreifen, kam es zu einer regelrechten Straßenkavalkade, bei der eine Anzahl von Beamten verletzt wurde. Unser Bild zeigt die gegen die Demonstranten vorgehende Polizei



Verlobung der Prinzessin Juliane mit Prinz Bertil?

Die skandinavische Presse gibt eine Meldung aus dem Haag wieder, wonach eine Verlobung zwischen Prinzessin Juliane von Holland mit Prinz Bertil, dem dritten Sohn des schwedischen Kronprinzen, nunmehr bevorsteht. Die Verlobung soll in drei Wochen veröffentlicht werden, wenn die Trauerzeit nach dem Tode der Königinmutter abgelaufen ist.



Vor einer neuen großen Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“

Der Deutsche Luftfahrtverband wird als Auktast der großen Luftfahrt-Werbewoche zu Pfingsten mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ (unten rechts) eine 36-Stunden-Fahrt über Deutschland ausführen, deren Weg unsere Karte wiedergibt.

Essad-Bey / Flüssiges Gold / Ein Kampf um die Macht

Einundzwanzigste Fortsetzung*)

Tohuwabohtu

Admiral Fisher, der große Reformator der englischen Flotte, war ein ernster, erfahrener Mann, der wenig zu Liebertreibungen neigte. Man kann seinem Urteil Glauben schenken. Er war der erste, der Henry Deterding den „Napoleon des Oils“ und „die Säule des Britischen Reiches“ nannte; er hatte auch als erster erkannt, daß England ohne die Mithilfe von Sir Henry den Weltkrieg niemals gewonnen hätte.

Sir Henry ist ein gefährlicher und zäher Gegner. Die Sowjets hatten ihn zum Krieg herausgefordert. Er war bereit, diesen Krieg bis zum letzten Öltropfen zu führen. Zwei Jahre lang hatte Sir Henry versucht, den Frieden aufrechtzuerhalten, zwei Jahre lang hatte er gehofft, das Öl von Baku für das britische Weltreich zu reiten. Jetzt hob er den Fehdehandschuh auf, den ihm die Bolschewiken zugeworfen hatten.

Sofort nach der Konferenz von Haag begann in der Politik ein großes Rätselraten: was werden die Delfirmen gegen den Raub ihres Eigentums unternehmen? Bis zu Anfang September blieb die Lösung des Rätsels verborgen. In den noch warmen Septembertagen von 1922 aber sah man in Paris auf den Champs Elysees einen vornehmen älteren Herrn umherirrenden. Der vornehme Herr rauchte holländische Zigarren, hatte weiße Haare und unterhielt sich freundschaftlich mit einem gleichfalls älteren Herrn, einem Orientalen, der den Parisern seit längerer Zeit wohlbekannt war. Der Oriental war der geheimnisvolle Armenier Guelbekian und sein Gesprächspartner August Wilhelm Heinrich Deterding. Die Pariser verfolgten die beiden mit neugierigen Blicken.

Erst Mitte September erfuhr die Öffentlichkeit, worüber sich die beiden Herren so angeregt unterhalten hatten. Denn um diese Zeit versammelten sich in Paris im Hotel Majestic an der Avenue Kléber sechzehn Herren. Jeder Neueingetroffene wurde vom Portier in den großen Sitzungssaal geführt, wo Deterding ihn persönlich begrüßte. Dieses Mal gab es weder ein Diner noch ein Souper, aber am grünen Tisch des Konferenzsaales saßen dennoch die sechzehn Vertreter der größten und mächtigsten Delfirmen der Welt. Deterding führte den Vorsitz. In kurzen Sätzen erklärte er die Lage an der Ölfonte.

„Die Sowjets müssen im Interesse der gesamten Welt vernichtet werden. Der Weg hierzu ist die generelle Ölblockade Rußlands, denn das Öl ist das Blut des Sowjetreiches. Öl sichert die Möglichkeit der Propaganda. Diese Möglichkeit muß unterbunden werden. Wir wollen das russische Öl boykottieren. Sämtliche Staaten müssen die Einfuhr des Sowjetöls verbieten. Überall, wo das Sowjetöl auf den Markt kommt, muß es als gestohlenes Gut beschlagnahmt werden.“

Die Konferenz dauerte nur wenige Stunden. Dann hielt Sir Henry in der Hand ein Dokument, das die Unterschrift sämtlicher Ölwesentlichen der

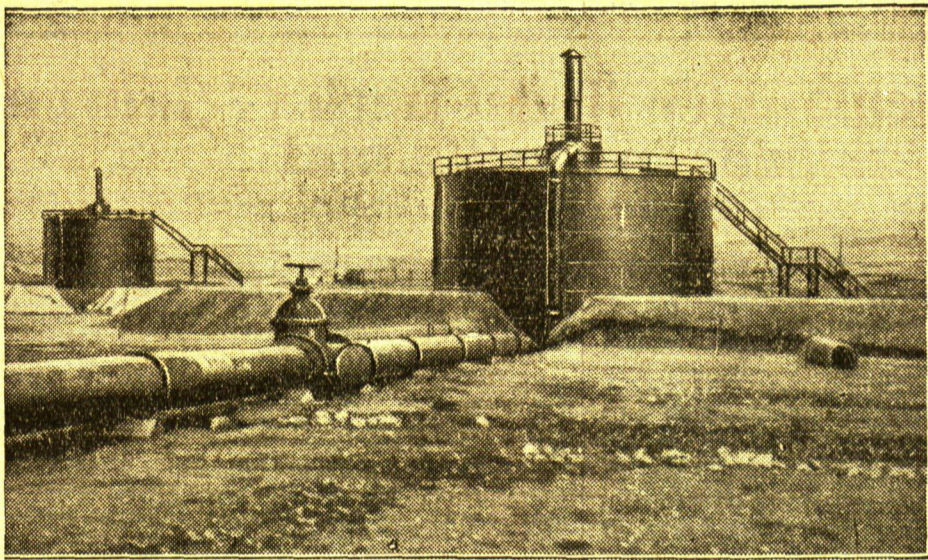
Welt trug. Das Dokument wurde sofort durch die Presse der Öffentlichkeit bekanntgegeben: es enthielt die offizielle Boykottklärung aller Delfirmen gegenüber Sowjetrußland. Mit der praktischen Durchführung dieses Entschlusses wurde Sir Henry beauftragt.

Der Boykott wurde im September 1922 beschlossen. Vier Monate später erwarb Sir Henry Deterding 70 000 Tonnen sowjetrussischen Oels und eine Option auf weitere 100 000.

Was war während dieser vier Monate geschahen? In der Öffentlichkeit wurde viel von dem

sten, wenn nötig auf der ganzen Welt, auszufechten“, erklärte er in einem Pressebericht. Es war freilich ein Kampf mit ungleichen Mitteln: auf der einen Seite ein riesiges diktatorisch regiertes Reich, das sich jeden Geldverlust leisten kann, auf der anderen Seite ein Privatunternehmen, dessen Leiter für die Dividende verantwortlich ist und außerdem ständig die Stellung seines Unternehmens gegen die Konkurrenz der Standard Oil zu verteidigen hat.

Dennoch wurde Deterding zum gefährlichsten Bekämpfer der roten Welt. Er wurde allmählich



Eine Tankanlage, in der das Öl den nötigen Druck für den langen Weg zum Meer erhält

Berrat Deterdings gesprochen. Seine Gegner scheuten kein Mittel, um diesen Verrat in den düsteren Farben zu malen. Er, der Organisator des Boykotts, hatte als erster den Boykott gebrochen. Die Antwort der Shell auf diese Vorwürfe war sehr einfach: Sir Henry war der erste, der eingesehen hatte, daß die Blockade gegen Rußland zurzeit undurchführbar sei. Andere Firmen teilten sehr bald seine Erkenntnis. Ohne Unterstützung sämtlicher Gerichte und Regierungen Europas war der Kampf aussichtslos. Diese Unterstützung aber blieb aus. Das russische Öl, geographisch Europa am nächsten gelegen, konnte nicht ausgeschaltet werden. Vier Monate lang hatte Deterding versucht, die Blockade durchzuführen, dann mußte er sie aufgeben. Es wäre sicherlich für Deterding ein Leichtes gewesen, den Ölbedarf von Europa aus eigenen Mitteln zu decken; die Folgen wären aber das Gegenteil von dem gewesen, was er erreichen wollte. Ein Krieg hätte ihn vor erschöpften Ölvorkommen gefunden, während die Russen einen ungeheuren Ölreichtum dagegen hätten aufbahren können.

Der Napoleon des Oils ist ein zäher Gegner. Er kämpft nicht nur des Oeles wegen, er kämpft für eine Idee, die er ehrlich, ja fanatisch verfolgt. Sein wahrer Feind ist die rote Welt des Bolschewismus. Diese rote Welt will er zerkleinern. „Meine Absicht ist es, den Kampf bis zum äußer-

sten, wenn nötig auf der ganzen Welt, auszufechten“, erklärte er in einem Pressebericht. Es war freilich ein Kampf mit ungleichen Mitteln: auf der einen Seite ein riesiges diktatorisch regiertes Reich, das sich jeden Geldverlust leisten kann, auf der anderen Seite ein Privatunternehmen, dessen Leiter für die Dividende verantwortlich ist und außerdem ständig die Stellung seines Unternehmens gegen die Konkurrenz der Standard Oil zu verteidigen hat.

den unerschöpflichen Oelvorkommen gefunden, während die Russen einen ungeheuren Ölreichtum dagegen hätten aufbahren können.

In Paris lebt im Exil die gestürzte demokratische Regierung Georgiens. Georgien ist von den Bolschewiken besetzt, ist aber geographisch und politisch der Schlüssel zu den Delawellen des Kaukasus. Nach erbitterter Gegenwehr mußte die demokratische Regierung ihr Land verlassen. Seit-

dem lebt sie mittellos, von der Welt vergessen, in Paris. Der Führer dieser Regierung ist der alte georgische Freiheitskämpfer Schordania. Unaufhörlich arbeitet Schordania an der Befreiung seines Vaterlandes. Geheime Botsen werden an die grüne kaukasische Küste entsandt; Geheimverbände gegründet; terroristische Organisationen versucht den verzweifeltsten Kampf gegen den Bolschewismus fortzusetzen. Von Tag zu Tag wird der Kampf aussichtsloser. Die Regierung hat kein Geld. Ohne Geld aber gibt es weder Waffen noch Propaganda.

Eines Tages ist Schordania aus Paris verschwunden. Er fährt nach London. Dort wird er von Lady Deterding, einer gebürtigen Kaufmännin, empfangen, die ihren Mann auf ihn aufmerksam macht. Sir Henry läßt den exotischen Georgier kommen. Es findet eine längere Unterhaltung hinter fest verschlossenen Türen statt, und Schordania kehrt wieder nach Paris zurück. Die georgische Regierung ist plötzlich saniert. Sie bestellt Waffen. Jugendliche Krieger scharren sich um ihre Führer. Geheime Waffentransporte gehen nach dem Kaukasus ab. Georgische Krieger sammeln sich in den Bergen. Raube Kriegslieder klingen auf, und die Kaufmännin schleift ihre Dolche. Pöblich, in der Mitte des Jahres 1924, beginnt der große Aufstand des georgischen Volkes gegen das Joch der Bolschewiken. Die Bauern ganz Georgiens scharren sich um die Aufständischen. Tagelang wankt die Macht der Sowjets in Georgien. Noch ein Vorstoß, und Georgien wird frei, dann hätte die Regierung der Sowjetbekämpfer offiziell die Möglichkeit, um Englands Hilfe zu bitten. Englische bewaffnete Transporte, die englische Marine warten auf den Befehl, den Kaukasus zu schützen.

Im letzten Augenblick gelingt es jedoch den Sowjets, 100 000 sowjetrussische Truppen über die Berge nach Georgien zu werfen. Der Aufstand wird mit den brutalsten Mitteln unterdrückt. Zehntausende werden hingerichtet. Georgien liegt in Trümmern. Die englischen Transporte werden zurückgerufen. Der Delaufstand ist mißlungen, Sir Henry um eine weitere Hoffnung ärmer. Die demokratische Regierung Georgiens verlinkt aufs neue in ihr Emigrantendasein. Die Weltpresse, darunter so verschiedene Blätter wie der „Courier de Petrole“ und die „Newport Times“, erklärte einstimmig, daß Georgiens Blut für das Öl Deterdings geflossen ist. Die georgische Regierung protestiert, aber wer hört auf die Proteste des Geschlagenen?

Unzählige blutige und dunkle Geschichten dieser Art werden mit Deterding in Zusammenhang gebracht. Niemand weiß, ob und wieviel davon wahr ist. Das Einzige, was man weiß, ist, daß Deterding als einziger unter den Kapitalisten Europas weder Geld noch Zeit sparte, um offen und mutig vor aller Öffentlichkeit seine Idee zu vertreten.

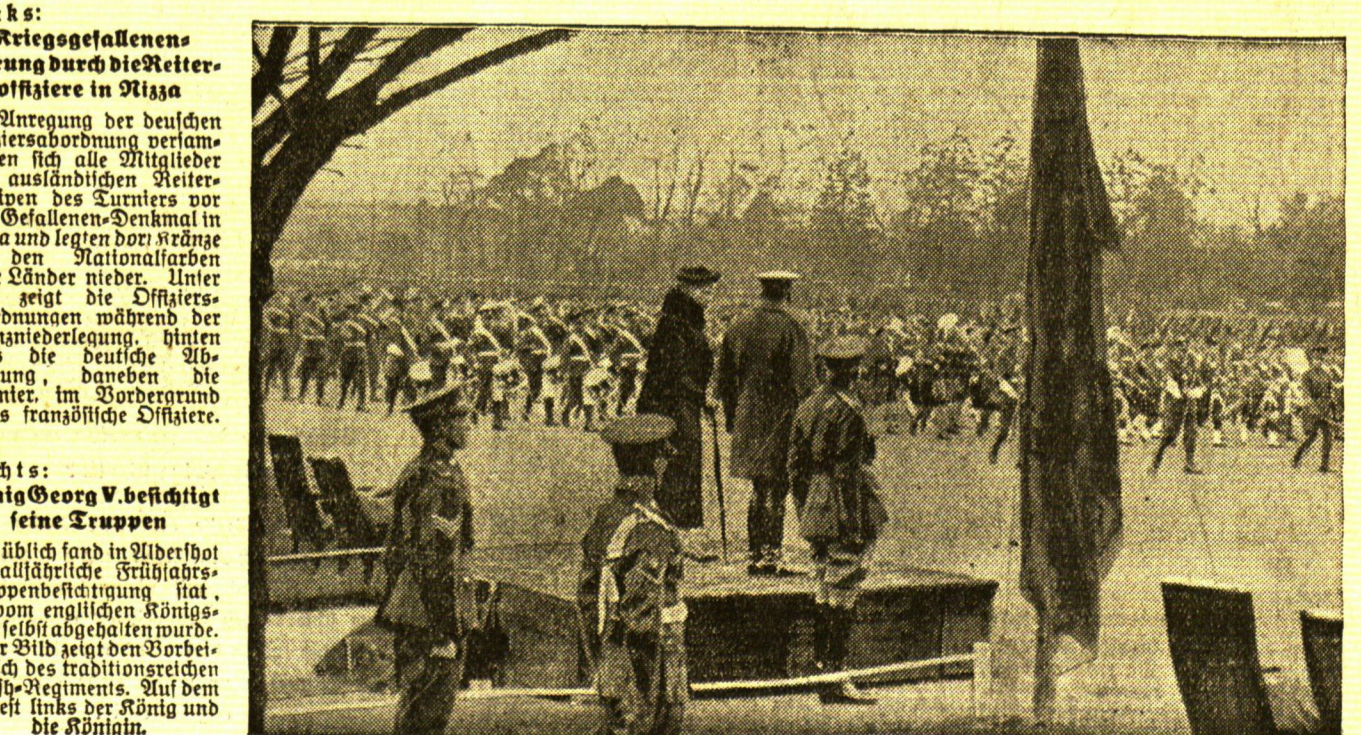
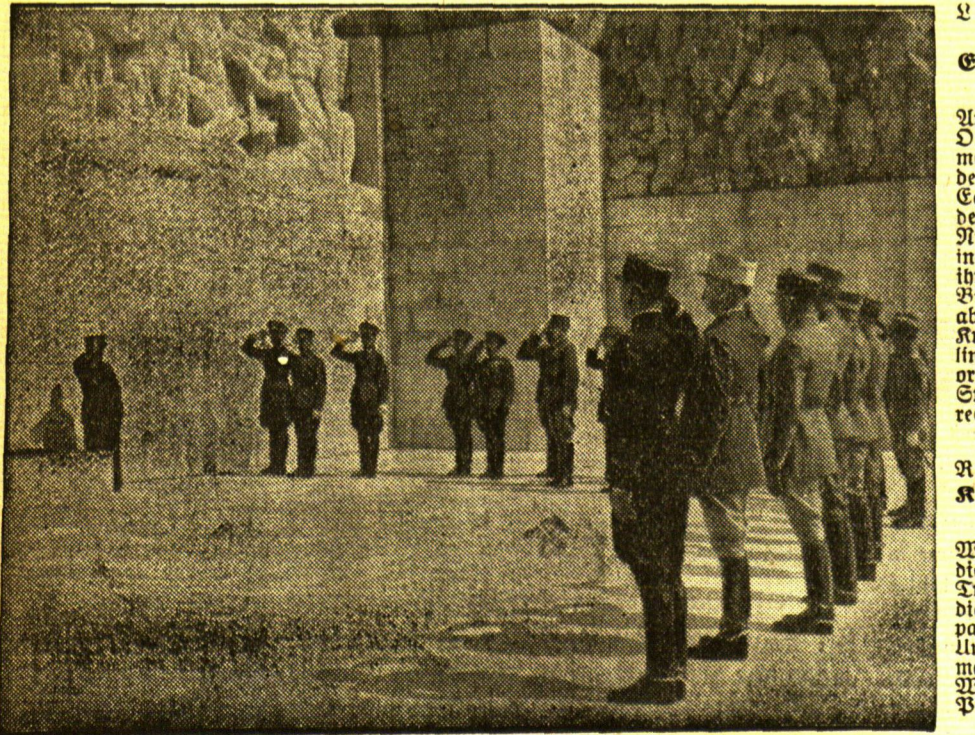
Der Kampf für diese Idee wurde indessen von Tag zu Tag schwerer. Noch im Mai 1922 prophezeite Leslie Unruh, der beste Kenner des russischen Ölmarktes, die unvermeidliche Katastrophe der russischen Ölindustrie. Er vergaß aber, daß die Sowjets zur Steigerung ihrer Produktion wesentlich andere Mittel besitzen als irgendein europäischer Unternehmer.

Mit den brutalsten terroristischen Mitteln, durch Hinrichtung von Ingenieuren, durch Einsetzung immer neuer Armeen schlecht bezahlter Arbeiter, durch räuberische Ausbeutung der geräuberten Quellen, gelang es dem Leiter des Sowjetrußes Serebrjatschow, das Ergebnis von Jahr zu Jahr zu steigern. Dieses Öl, das die Bolschewiken so wenig kostet, wurde in ungeheuren Mengen zu Spottpreisen auf den europäischen Markt geworfen. (Wird fortgesetzt.)

*) S. „M. D.“ Nr. 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95.



Hitler hat Geburtstag. Links: Das erste Geburtstagsgeschenk. Weisfällische Bergmannsabteilungen überreichten dem Reichskanzler einen Ehrenbürgerbrief, gefertigt aus Kohle und Eisen. — Mitte: Tausende gratulieren dem Kanzler. Ein Ende des Geburtstagstisches des Kanzlers in der Reichskanzlei, der allerdings nur einen ganz kleinen Teil der Geschenke aufnehmen konnte. Rechts: Volksgenossen stehen vor der Reichskanzlei Schlange, um ihre Gaben abzugeben und ihre Glückwünsche in die Einschreibebücher einzutragen.



Links: Kriegsgefallenen Ehrung durch die Reiteroffiziere in Nizza

Auf Anregung der deutschen Kavaliersabteilung verlamelten sich alle Mitglieder der ausländischen Reiter-Regimenter des Turniers vor dem Gefallenen-Denkmal in Nizza und legten dort Kränze in den Nationalfarben ihrer Länder nieder. Unter Bild zeigt die Offiziersabteilungen während der Kranzniederlegung, hinten links die deutsche Abordnung, daneben die Spanier, im Vordergrund rechts französische Offiziere.

Rechts: König Georg V. besichtigt seine Truppen

Wie üblich fand in Aldershot die alljährliche Frühjahrs-Truppenbesichtigung statt, die vom englischen Königspaar selbst abgehalten wurde. Unser Bild zeigt den Vorbereitend des traditionsreichen Welsh-Regiments. Auf dem Pödel links der König und die Königin.



Doppel-Tennisspieler

Verbandsliga Spielvereinigung schlägt K. S. S. 6:2 (4:0)

Am letzten Sonntag standen sich die Verbandsligen der Spielvereinigung und des K.S.S. Memel im Stadion im fälligen Punktspiel gegenüber. Die K.S.S.-Mannschaft war zu dem Spiel, das nachmittags um 2 Uhr begann, mit einer „verjüngten“ Aufstellung angetreten, verstärkt durch Meibies auf dem Mittelfeldposten. Die Spielvereinigung kämpfte in derselben Aufstellung wie gegen „Frena-B. f. R.“:

Spielvereinigung
 Rimkeit
 Grubert Saldat
 Jachies Zielke Sabrowsky
 Łab II Chmielewsky Schweinert v. Lofewsky
 Hofer II

K.S.S.
 Glabies Stonies Graudukies Brusdenlins Habe-dank
 Petereit Meibies Kucminskas
 Grisar Pofingies
 Turgonas.

Nach anfänglichem Mittelfeldspiel kommt der rechte Flügel der Spielvereinigung gut durch, und Jachies kann ohne viel Gegenwehr den ersten Treffer erzielen. Ein vorgelegtes Tor bringt selbstverständlich Stimmung in die Mannschaft. Die Spielvereinigung kommt zu unhaltbaren Durchbrüchen und fließig wird dabei auf Tor geschossen. Die Fünferreihe hat aufeinander einen besonders guten Tag. Anders dagegen die Hintermannschaft. Zwei ausgezeichnete Vorstöße, die unbedingt Tore hätten einbringen müssen, werden vom Halblinken und Linksaßen von K.S.S. verpaßt. Hierbei zeigt sich aber, daß die Spielvereinigung an dieser Stelle merklich schwache Punkte hat. Jedoch kommt der Gegner, wenn auch vortrefflich unterstützt durch Meibies, in der Stürmerreihe zu keiner Zusammenarbeit. Der gegenrührige Sturm schafft mit jedem Vorstoß brennliche Situationen. Besonders auffällig ist das saubere Spiel der beiden Außenstürmer, dank deren Vorlagen auch Lofewsky zum zweiten Mal einnetzen kann. Den äußerst scharfen Ball kann der Torhüter auch mit den Händen nicht mehr halten. Kaum hat das Spiel wieder vom Mittelfeld aus begonnen, da sibt der dritte Treffer, den v. Lofewsky nach einem Zuspiel vom rechts schiefen kann ins Tor. Die K.S.S.-Verteidigung ist zeitweise überlastet. Die Fünferreihe kann den Druck des Gegners nicht standhalten. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit erhöht v. Lofewsky das Resultat auf 4:0.

Die zweite Halbzeit bringt ein klein wenig Abwechslung. Der K.S.S. kann jetzt fast eine offene Spielweise erlangen. Graudukies versetzt mit scharfem Schuß den ersten Torerfolg: 4:1. Die K.S.S.-Stürmerreihe bringt besonders durch ihren guten rechten Flügel mehr Schwung in das Spiel hinein. Die Abwehr der Spielvereinigung wird mehr als einmal überpielt, aber leider fehlt den K.S.S.-Stürmern der Torfuß. Ein Alleingang von Chmielewsky wird kurz vor dem Tor gekloppt. Der Ball kommt aber doch noch zu Hofer II, der kurz entschlossen schießt und, wenn auch aus schlechtem Schußwinkel, doch noch das 5. Tor erzwingen kann. Das Spiel läuft jetzt etwas ab. Man hat ja nun auch genügend Tore vorgelegt. In dieser Zeit fällt durch den Halbrechten von K.S.S., scharf und flach geschossen, der zweite Treffer: 5:2. Meibies als Mittelfeldler ist seiner Mannschaft größte Stütze; seine Vorlagen sind präzise, aber der Sturm wird noch einige Zeit brauchen, um diese stets verwerten zu können. Den sechsten und letzten Treffer der Spielvereinigung kann Schweinert mit einem Elfmeter buchen.

Der Sieg der Spielvereinigung war auch in dieser Höhe voll und verdient. Der allgergröste Anteil an diesem Erfolge gebührt dem Sturm. Eine flüssige Kombination und schnelle schußkräftige Außenstürmer schufen dem Innensturm zahlreiche Gelegenheiten, die dieser auch in genügender Anzahl auswerten konnte. Die Elf hat auch in diesem zweiten Teil des Spieles eine Kampfmweise gezeigt, wie wir es selbst bei der A-Liga schon lange nicht mehr gesehen haben. Der K.S.S.-Mannschaft fehlt es vor allen Dingen an Spielerfahrung. Ohne Meibies wäre die Mannschaft überhaupt kein Gegner für die Verbandsliga der Spielvereinigung gewesen. Man darf gespannt sein, wie die nächsten Spiele der K.S.S.-Mannschaft verlaufen werden.

A-Sen. „Bar-Kochba“ gegen „Seestern“-Mellneraggen (4:2)

Die Fußballkmpen von Mellneraggen mußten bei ihrem ersten diesjährigen Punktspiel am letzten Sonntag eine empfindliche Niederlage einstecken. Die A-Senioren des „Bar-Kochba“, ihr spielerischer Gegner, erwiesen sich als bedeutend besser eingestuft, was ja kein Wunder nehmen kann, da sie das dritte Bezirkspiel hinter sich haben.

Von Anfang an gehen beide Mannschaften voll aus sich heraus. Mit einem Straßstoß von rechts, durch den Mittelfeldler getreten, kommt „Bar-Kochba“ zum Führungstor. Wenn auch die „Seestern“ mit größtem Eifer versuchen, den Ausgleich zu erzwingen, der Sturm ist noch viel zu aufge-regt, um den entscheidenden Erfolge erzielen zu können. Einer der Mellneraggen Verteidiger macht im Strafraum Hand, „Bar-Kochba“ bekommt einen Elfmeter zugesprochen, und schon heißt es 2:0 für „Bar-Kochba“. Um das Pech vollzumachen, wird ein Elfmeter, den kurz darauf „Seestern“ zudiffert erhält, dem Torwächter in die Arme geschossen. In einem famosen Alleingang kann Strick bis zum Schluß der ersten Halbzeit das Resultat auf 1:2 verbessern.

Mit äußerster Energie setzt das Spiel in der zweiten Halbzeit ein. „Bar-Kochba“ muß sich jetzt eine ganze Weile auf das mühsamste verteidigen. Die Deckung bekommt jetzt sehr viel Arbeit. Wieder ist es Strick, der die Chance ausnützt und den Ausgleichstreffer mit 2:2 schießen kann. Nach diesem Stand des Spieles will man den „Bar-Kochba“-Leuten nicht mehr die geringsten Sieges-

aussichten geben. Plötzlich wendet sich aber das Spiel vollkommen. Zunächst kann der Rechtsaßen von „Bar-Kochba“, Rab, ganz unerwartet das dritte Tor einsenden. In flachen, überlegtem Spiel wird die Fünferreihe der „Seestern“ mehr als einmal bezwungen. Svirsky kann dann noch den vierten Erfolg für „Bar-Kochba“ verbuchen. Der „Seestern“-Sturm gibt sich die größte Mühe, den Vorsprung einzubohlen, aber keine seiner Aktionen will mehr gelingen. Den Zuschauer mußte es ganz seltsam anmuten, wie die Mellneraggen Fußballer sich mit einem Schlag „das Spiel aus der Hand

Zwei Propagandaspiele in Heydekrug

Am vergangenen Sonntag hatte der Verbandsfußballauschuß in Heydekrug eine umfangreiche Werbeveranstaltung, zum ersten Male in diesem Jahre, aufgezogen. Den Mittelpunkt dieser Veranstaltung, die von Anfang an bis zum Schluß unter einem guten Stern stand, bildete ein Fußballspiel der A-Liga der Memeler Spielvereinigung gegen eine Verbandsmannschaft. Nicht allein das Wetter war einfach, „blendend“, auch die Zahl der Zuschauer muß für Heydekrug als geradezu imponierend genannt werden. Keiner der aktiven und passiven Sportler und niemand aus der auch in Heydekrug recht stattlichen Gemeinde der Sportfreunde hatte es sich nehmen lassen, das Auftreten der Spielvereinigungs-Liga beizuwohnen. Geleitet wurde das Spiel vom Unparteiischen M a h a t, Seminar-Sportverein Memel. Das Treffen hat seinen Hauptzweck, für den Sport und besonders für den Fußballsport zu werben, voll und ganz erfüllt. Beide Mannschaften waren offensichtlich bemüht, besten Fußballsport, ein technisch wie kämpferisch einwandfreies Spiel vorzuführen. Die Spielvereinigung, die in ihrer bekannten Aufstellung antrat, konnte bereits bis zur Pause durch Meidies und Sprogies mit

Zusammenschluss zum „Bezirk Heydekrug-Pogegen“ Die Ergebnisse des Bezirkstages Heydekrug

Am letzten Sonntag fand in Heydekrug im Rahmen des Verbandes der Unterbezirke statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung waren auch die Vertreter des Bezirks Pogegen und Vertreter des Verbands-Vorstandes erschienen. Um 11 Uhr eröffnete Dörfel „Vorwärts“-Heydekrug die Veranstaltung. In der Begrüßungsansprache hob Herr Dörfel besonders hervor, daß bedauerlicherweise die Spielstärke der ländlichen Vereine nicht zugenommen habe. Es müsse daher Aufgabe des Bezirks-Ausschusses bleiben, die Spielstärke zu heben und vor allem die Jugend mehr für die Ausübung des Sportes zu interessieren. Nur im Besitz einer freien, frohen Jugend kann der Sport im Memelgebiet wieder erstarben.

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die bemerkenswertesten Ereignisse im Heydekruger Bezirk folgende Veranstaltungen waren: ein Geländelauf, zu dem der Sportverein „Bismarck“ die meisten Teilnehmer stellte, ein Fußball-Militärturnier um einen vom Bezirks-Ausschuß gestifteten Pokal, den „Vorwärts“-Heydekrug gewinnen konnte, und ferner die Propagandaspiele, die der Verbands-Fußballauschuß im letzten Jahre im Bezirk Heydekrug ausgetragen hat. Der Kassenbericht ergab die erfreuliche Kunde, daß sich ein Defizit hat vermeiden lassen.

Nach längerer Aussprache über den Spielbetrieb in den Bezirken Heydekrug und Pogegen wurde der einstimmige Beschluß herbeigeführt, die beiden Bezirke zusammenzulegen und nur in einem Bezirk, der jetzt den Namen „Bezirk Heydekrug-Pogegen“ führt, Mundspiele auszuspielen. Der neue Bezirksauschuß setzt sich wie folgt zusammen:

Die Kugel fliegt immer weiter Der neueste Rekord lautet 16,48 Meter

Nachdem erst vor kurzem der Weltrekord im Kugelstoßen zweimal verbessert werden konnte — das letzte Mal auf 16,30 Meter — tritt jetzt aus U. S. A. die Nachricht ein, daß der Amerikaner Lima an den Rekord sogar auf 16,48 Meter hat erhöhen können.

Deutsche Gaumeisterschaftsspiele

- 1. F. C. Nürnberg: Dresdener S. C. 1:2 (1:1)
- Wader-Halle: Borussia Fulda 2:1 (0:1)
- Mühlheimer S. V.: Union Böttingen 2:0
- Offenbacher Kickers: S. W. Waldborf 2:2
- Schalke 04: B. f. L. Venrath 0:1
- Gimsbüttel-Damburg: Wedder-Bremen 1:2 (0:0)
- Deutchen 09: Viktoria 89-Berlin 1:4 (0:0)
- Viktoria-Stolz: Preußen-Danzig 3:1 (1:0).

Ostpreußen-Spiele

Preußen-Gumbinnen: Dort-Insterburg (4:4) (2:2)

Freundschaftsspiele

Mafovia-Bud: Universität Berlin 2:4
 Süddeutschland: Südfrankreich 6:1.

nehmen lassen“. Der Mannschaft ist mehr Ruhe und Ueberlegung bei ihren zukünftigen Spielen zu wünschen. Eie.

Weitere Ergebnisse vom „Fußball am Sonntag“

- B-Senioren Sport-Club Memel: K. S. S. 7:0
- C-Senioren Seminar: Spielvereinigung 7:3
- C-Senioren Sport-Club Memel: K. S. S. (ohne Kampf gewonnen.)
- C-Senioren Sportverein Memel: K. S. S. 5:1
- A-Junioeren „Frena-B. f. R.“: Spielvga. 4:1
- B-Junioeren Spielvereinigung: K. S. S. 2:1
- B-Junioeren „Bar-Kochba“: K. S. S. 2:1
- B-Junioeren Spielvbering. II: „Seestern“ 2:1.

zwei Toren in Führung gehen. Die Verbandsmannschaft, die leider nur in geschwächter Aufstellung zustande gekommen war, mußte sich überwindend auf Beseitigungsbarbeit beschränken. Um der Spielvereinigung wirklich gefährlich werden zu können, daran mangelte es dem Sturm der Verbands-elef leider an genügender Durchschlagkraft. In der Verteidigung glänzte P o h i e s-Sport-Club-Memel. In der zweiten Spielzeit konnte dann die Spielvereinigung durch Sprogies, der einen seiner bekannten Bombenschüsse aus etwa 18 Meter Entfernung abgab, den Vorsprung auf 3:0 erhöhen. Die Verbandself kam zum wohlverdienten Ehrentreffer. Memels bester Torwächter T a h u s, „Frena-B. f. R.“, stand im Verbandstor. Er konnte durch einige glänzende Paraden auch den Heydekrugern einen überzeugenden Beweis seines großen Formats geben; an den Toren war er schuldlos. Das Resultat von 3:0 für die Spielvereinigung war verdient.

Dem Spielplan war ein Treffen einer kombinierten „Vorwärts“-A-Mannschaft und der Elf des Sport-Clubs Pogegen vorangegangen. Die „Vorwärts“-Elf war durch eine ganze Zahl Spieler aus anderen Klassen aufgefüllt worden. Der Sport-Club Pogegen, der seine stärkste Mannschaft vollständig zur Stelle hatte, konnte gegen seinen zweit- aus erfahreneren Gegner ein beachtenswertes 2:2 herausziehen. Ganz sicher hat auch dieses Spiel mit dazu beigetragen, die Wer- K. P.

Dörfel-„Vorwärts“ als Obmann, Duber-Bismarck und P h d e n i s-Pogegen als Beisitzer. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Sport-Verbandes des Memelgebietes überreichte Verbandsobmann Morf dem Leiter des Unterbezirkes einen vom Verband gestifteten Pokal. Dieser Pokal ist in einer einfachen Kanne zu gewinnen und kommt dann in den endgültigen Besitz des Siegers.

Mit dem Wunsche auf ein sportlich erfolgreiches neues Jahr schloß der Bezirksleiter den Bezirkstag. K. P.

Generalversammlung des Radfahrer-Clubs Prökuls

Am letzten Sonnabend abend hielt im Vereinslokal Bouchard der Radfahrer-Club Prökuls seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Brockait, eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Veranstaltung. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein recht rührig gewesen ist. So hat der Verein u. a. auch aktiv zu dem Gelingen des Heimatfestes im vergangenen Sommer beigetragen. Im Winter gab er ein Weihnachtstfest, das als wohlthuendes Bezeichne wird werden kann. Bei der dann stattfindenden Neuwahl des Vorstandes ergab sich eine fast vollständige Wiedewahl der bisherigen Vorstandsmglieder. Gewählt wurden: Brockait, I. Vorhiesing, Degelling, 2. Vorsitzender und 2. Fahrwart, Jachies Geschäftsleiter und Sportwart, Fenselau, Kassierer und 1. Fahrwart.

Zum 7. Male Aljechin contra Bogoljubow

Die siebente Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft ist in Freiburg beendet worden. Aljechin ging mit dem Bauer am Damenflügel vor und erzog den Abbau der feindlichen Königsläufer. Bogoljubow, der die weißen Steine führte, drohte nun mit dem Zentrumsvorstoß E4 ein Angriffsspiel einzuleiten, das Aljechin nicht zulassen wollte. Als Parade stand ihm nur ein einziger guter Zug zur Verfügung, worauf Bogoljubow auch nur eine gute Antwort hatte, so daß sich daraus dreimalige Zugwiederholung ergab. Demnach wurde die Partie bereits im 17. Zuge unentschieden abgebrochen, denn in der enttandenen Stellung konnte tatsächlich keiner der beiden ohne Risiko die Remischance verlassen. — Stand des Wettkampfes: 2:2 bei 3 remis zugunsten von Dr. Aljechin.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 21. April. Die Zufuhren betragen 38 inländische Waggon, darunter 7 Weizen, 12 Roggen, 2 Gerste, 2 Hafer, 8 Erbsen, 1 Wicken, 1 Gemenge, und 6 ausländische Waggon, davon 5 Linsen, 1 Kleesaat. Amtlich: Weizen unverändert, unter Durchschnitt 701—740 g 17,40 bis 18, Durchschnitt 760 g 18,45 Mark; Roggen unverändert, Durchschnitt 715 g 15 Mark; Gerste unverändert, unter Durchschnitt 15,45, Durchschnitt 15,50, über Durchschnitt 16,60 Mark; Hafer unverändert, Durchschnitt 14 Mark.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	23. 4. Geld	23. 4. Brief
Newyork 1 Dollar	5,90	6,05
London 1 £ St.	30,63	3 80
Berlin 1 Reichsmark	2,36	2,385
Berlin Registermark	—	1,70
Zürich 1 Schw. Frs.	1,935	1,96
Amsterdam 1 Hfl.	4,04	4,07
Prag 1 Kr.	0,25	0,257
Stockholm 1 Kr.	1,58	1,61
Mailand 1 Lire	0,51	0,525
Paris 1 Fr.	0,394	0,394

Berliner Devisenkurse

(Durch Fankpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	21. 4. G.	21. 4. P.	2. 4. G.	20. 4. R.
Aegypten	13,165	13,197	13,225	13,255
Argentinien	0,613	0,617	0,617	0,621
Belgien	58,41	58,53	58,47	58,56
Brasilien	0,214	0,214	0,214	0,216
Bulgarien	3,047	3,065	3,047	3,053
Canada	2,488	2,492	2,500	2,506
Dänemark	57,09	57,21	57,34	57,46
Danzig	1,57	1,57	1,57	1,57
England	12,785	12,817	12,845	12,875
Estland	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland	5,659	5,671	5,674	5,676
Frankreich	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland	2,467	2,471	2,455	2,459
Holland	169,43	169,77	169,48	169,82
Island	57,84	57,98	58,14	58,28
Italien	21,26	21,30	21,29	21,27
Japan	0,454	0,458	0,457	0,459
Jugoslawien	5,604	5,606	5,604	5,606
Lettland	79,82	79,98	79,82	79,98
Litauen	42,14	42,22	42,14	42,22
Norwegen	64,24	64,36	64,54	64,66
Oesterreich	47,20	47,30	47,21	47,30
Polen (Warschau, Katto-witz, Posen) 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35
Portugal	11,65	11,67	11,70	11,72
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	65,98	66,07	66,23	66,37
Schweiz	80,95	81,11	80,95	81,11
Spanien	31,22	31,28	31,24	31,30
Tschechoslowakei	10,38	10,40	10,38	10,40
Türkei	2,113	2,017	2,018	2,017
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1,149	1,151	1,149	1,151
Amerika	2,473	2,477	2,497	2,503

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 21. April mit 100 Mk. (am Vortage 100 Mk.) notiert.

Berliner Noten am 21. April. (Tel.) Notizen: Zloty große 47,21 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 42,— Geld, 42,10 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 23. April 1934

A) Inländische Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 gr bis 60 gr	Kl. B unter 60 gr bis 55 gr	Kl. C unter 55 gr bis 50 gr	Kl. D unter 50 gr bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	9,25	8,75	8,00	7,50	7,00
Sortierte 2 (frische)	8,75	8,25	7,50	7,00	—
Sortierte 1. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	—	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—
Witterung: schön, Tendenz: ruhig.					

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 24. April
 Langsam aufblauende südliche Winde, keine wesentlichen Niederschläge mehr, weiterhin mild.

Allgemeine Uebersicht von etwa 23. April
 Ende voriger Woche hat sich über Nordafrika ein Tief entwickelt, das sich rasch nordwärts verlagert hat und heute über Mitteldeutschland erkennbar ist. Auf seiner Ostseite sind tropische Warmluftmassen nach Norden vorgestoßen, in deren Bereich auch bei uns etwas Regen gefallen ist. Das Tief dürfte in nordöstlicher Richtung weiterziehen, so daß wir morgen noch in der milden Südströmung verbleiben.

Temperaturen in Memel am 23. April
 6 Uhr: + 7,3, 8 Uhr: + 9,3, 10 Uhr: + 11,8

Memeler Schiffsnachrichten Eingekommene Schiffe

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
241	2	Turaida S.D. Janson	Scheldts	Kohlen	Fd Krause
242	1	Wina MS Karlson	Klags-hamm	Zement	..
243	22	rvi Wims Schl. Bojes Vuouli TL.	Reval	leer	Sandels
244	1
245	1	Andre Marti S.D. Waronen	Leningrad	Papiernolz	H. Meyhoefer
246	1	Sven S.D. Fax	Danzig	Stückgut	..
247	1	Elly MS. Hansen	Holz/g	Krei e	Maaga
248	1	Wega MS. Seiler	Hamburg	Stückgut	A. H. Schwedersky Naouf. H. Meyhoefer
249	20	Ingeborg II MS Kamke	..	Heringe	..
250	1	Vineta S.D.	Stettin	Stückgut	H. Krause
251	1	Mar. Ferdman S.D. Voss	Sunder-land	Kohlen	Sandels
252	1	Svaneholm MS Svansson	Baumo
253	1	Taube S. J. gan	Antwerpen	Stückgut	Ed. Krause
254	1	Normanv ilo S.D. Alernat	le Havre	leer	Johannessen
255	1	Fredbor S.D. Vikstrom	Aalborg	Zement	Ed. Krause
256	1	Borgholm S.D. Stenborg	Gotenborg	Stückgut	Maaga
257	1	Baltania S.D. Conolly	London	Zement	U. B. G.
258	1	Johanne S.D. Trambog	Jamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,16. — Wind: SSO. 4 — Strom: aus.
 Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Am 21. d. Mts., abends 9^{1/2} Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Gross- und Schwiegervater

Richard Donath

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen **Frau Bertha Donath**, geb. Stolz

Beerdigung findet am Freitag, 3 Uhr vom Trauerhause, Bommelsvitte 37, aus statt.

Ahle, die ansehnlich Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, sind freundlichst eingeladen.

Nach langem Leiden verstarb mein lieber Mann

Friedrich Bendzuweit

im Alter von 77 Jahren.

Joh. Bendzuweit

Für die innige Anteilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie Herrn Pfarrer Radke und Herrn Vikar Tennigkeit für die tröstenden Worte am Grabe, sage ich und die Kinder unseren herzlichsten Dank.

[6505] **Dawillen, den 23. 4. 34**

Loebardt und Kinder

Spreche im Namen aller Hinterbliebenen für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, Herrn Pfarrer Ribbat für die tröstenden Worte, sowie dem Arbeiter-Gesangverein an diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank aus.

[6508]

Witwe Gertrud Podzus u. Kinder

Versteigerung!

Dienstag, d. 24. April, nachm. 2 Uhr, **Vibauer Str. 30** (Hof) über:

- 1 Schneiderbühne (f. Damen), 4 elektrische Hängelampen, 2 Bettaffelle m. Matratzen, 2 Nachttische m. Marmortopflächen, 2 Chaiselongues, 2 P'anele, 1 Bank mit Polster, 3 Vortiere, 2 Sals Gardinen, 1 Tischdecke (Pflüch), die Wirtschafts- und and. Sachen. [6534]

Friedrich Schmeling, Mukt., Vib. Str. 30 (Hof)

Bekanntmachung

der Ärztekammer des Memelgebietes

Um dem in Ausbildung befindlichen ärztlichen Nachwuchs des Memelgebietes eine spätere Erlangung im Memelgebiet nach Möglichkeit sicherzustellen, ist durch Beschluss der Ärztekammer vom 27. 1. 1934 eine Kommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat

1. den ärztlichen Nachwuchs zu reglementieren,
2. bei der Unterbringung des ärztlichen Nachwuchses im Memelgebiet in Verbindung mit den örtlichen Ärztereinigen und sonstigen zuständigen Stellen eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben.

Es werden daher alle Memelländer, welche Medizin studieren (resp. deren Angehörige) hiermit aufgefordert, ihre Anschrift dem unterzeichneten Beauftragten der Ärztekammerkommission baldmöglichst mitzuteilen.

Bei der Ueberfüllung des Arzteriums im Memelgebiet und dem zur Größe des Gebietes in keinem Verhältnis stehenden anhaltenden Jüdränge liegt es im dringenden Interesse des ärztlichen Nachwuchses, daß dieser Aufforderung Folge geleistet wird.

S. U.

Dr. Polzien, Memel

K

Zement - Kalk

Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen

in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus

B. Freidberg

Tel. 311 Werfstr. 1

Das 6. Infanterieregiment sucht einen guterhaltenen, leichten 2spännigen

Spazierwagen

(Whaeton)

us kaufen. Angebote mit Preis an die Wirtschaftsabteilung des 6. Reg.

Künstl. Düngemittel

für Gärten u. Kartoffeln
auch kl. Quant., low. Samereien
für Blumen u. Gemüse empfiehlt

Bernh. Burstein

Friedr.-Wilh.-Str. 2, Tel. 910

Wafelpapierpapier

liefert Memeler Dampfboot A. u. G.

Liedertrennde

Dienstag 8 Uhr.

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr
Wichtige Werbung



Monats- Versammlung

Montag, den
23. April 1934
abends 8 Uhr:
Sportschau.



Mittwoch,
den 25. d. Mts.
von 15-18 Uhr
Probeschießen

Sonntag,
den 29. d. Mts.
Eröffnungsschießen

Der Vorstand
der Schützengilde.

In **Brant- und
Trauerschießern**
stets das Neueste

Gertrud Mantwill
Fuggeschäft
Friedr.-Wilh.-Str. 12

Verkäufe

1 Kinderbett m. Matr.
1 Kettkorb
1 Holzkoffer bill. z. verk. Töpferstr. 6
1 Treppe links.

Schreibmaschine
sehr gut erhalt., Personen- und Gebäcks- waage, für Sommer- frische geeignet, zu verkaufen Skrobles, Wiesenauerstr. 1a ob. Tel. 1.659 [6542]

Grundstücks- markt

Suche ein **gutes Haus** oder Wohnung mit 3-5 Zimmern ab 1. Mai. Angeb. u. 9569 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6522

Willa m. 2 herrschafft. Wohnungen u. schönem Garten, in bester Lage der Stadt gelegen, umständehalber zu verkaufen. Bewerber wollen sich um 9560 an die Abfertigungsstelle d. Bl. melden. [6500]

Gut verzinsbare **kleine Willa** mit 700 qm Garten- gelände u. kl. Neben- gebäude direkt am Walde, 100 m vom Strande u. 700 m von Strandvilla gelegen, verkauft [6498]

Hems & Co.
Baugeschäft
Moltkestr. 23

Stadtgrundstück
bei 20-25000 Lit
Anzahlung sowie ein **Bayrak** gesucht.
Angebote um 9571 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. [6532]

Heiraten

Witwer, 35 J. alt,
zwei Knaben, gutgeh.
Beschäft., **sucht pass.**
Lebensgefährtin.
Ernstem, Fortschritt-
m. Will., welches zur-
rückgekehrt wird, umt.
9575 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb.
Diskretion Ehren-
sache. [6545]

Stellen-Angebote

Junge Kontoristin
gewandt in Stenogr.
und Schreibmaschine
für Raumas in Allein-
stellung ges. Ang. u.
9563 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. 6511

Apollo

**Licht-
spiele**

Montag u. f. Tage 5 u. 8^{1/2} Uhr
Gewöhnliche Eintrittspreise

Der beste Ufa-Film dieses Jahres
Der grösste Erfolg der letzten Zeit

Mein Herz ruft nach Dir

Jan Kiepura
Marta Eggerth, Paul Kemp
Theo Lingen, Paul Hörbiger
Belprogramm - Ufawoche

Mein liebes Meme!

Gedichte von Friedrich Thimm

Ausgewählt u. herausgegeben
von Hans Thimm


2. Auflage

- I. Teil: Epigramme und Sprüche
- II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
- III. Teil: Lustiges Allerlei
- IV. Teil: Schulgedichte
- V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.- Lit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen

Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazotreppentufen

M. Rodermann, Bildhauer
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)

Werkstätten für Friedhofs- u. Denk-
malekunst

Schon für 5 Mark
einen
"Brockhaus"!

Der Volks-Brockhaus

Konversationslexikon mit vielen Bildern
und Karten, Fremdwörterbuch mit An-
gaben über die richtige Aussprache, deutsche
Sprachlehre, Rechtschreibung und Atlas

in einem Abt

Ein Buch, das für das tägliche Leben
aller Volksgenossen unentbehrlich ist!

Brockhaus bewahrt vor Enttäuschung

In jeder Buchhandlung zu haben

F. A. Brockhaus, Leipzig

Kammer

**Licht-
spiele**

Montag, Dienstag,
Mittwoch 5 u. 8^{1/2} Uhr
Volksversammlungen
II. und I. Platz Lit 1.-
Sperrs. u. ob. Lit 1.30

Konjunktur- ritter

Weiss Ferdi, Wallburg,
Lingen, Rex, Vesper-
mann, Käthe Haack,
Sabine Peters,
Walter Steinbeek
Der grösste Lacherfolg

Die Braut im Monat
im dichten Rohr

Capitol

Montag 5^{1/2} und 8^{1/2} Uhr
zum letzten Male
Heinrich George
in dem neuen Grosstonfilm

Das Meer ruft

Ein Film von tiefgreifendem Ge-
schehen, das uns durch Krieg und
Frieden führt!

Belprogramm

Schneidergesellen

werden von sofort gesucht. [6526]

J. Grodberg
Damen - Moden - Atelier
Polangenstraße 36 - Telefon Nr. 1274

Großstückschneider

nur erstklassige, beste Kräfte gesucht.
Meldung u. Durchschnittsprüfung zwecklos.

Willi Barwa
Jockey - Club, Memel [6507]

**Echtiger, älterer
Maschinenschlosser**

(mit Meisterbrief bevorzugt) befähigt, eine
Werkstatt zu leiten, von hiesigem Betrieb
gehucht. Angebote m. Lohnanprüfungen unter
9565 an die Abfertigungsstelle dieses
Blattes erbeten. [6513]

Berufstät. besseres
Mädchen findet gute
bill. Schlafstelle

Melb. **Grabenstr. 7**
im Laden. [6509]

Schlafstelle

an Herrn zu vermiet.
Grüne Straße 15.

1 große Werkstube

zu vermieten bei
Weiß, Töpferstr. 1.

Geistwirtschaft

gute Lage, konkurrenzlos, großer
Kundenkreis unter
günstigen Bedingun-
gen zu verpachten.
Angebote u. 9557
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Laden

mit Wohnung zu
mieten gesucht. An-
gebote um 9573 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Kaufleute, Landwirte,
Mademiter, Lehrer,
Angestellte u. s. w.
wünsch. glüchl. Heirat.
Anbahnung sof. Aus-
kunft kostenlos. [7949]

Stabroy, Berlin
Stolpestr. 48.

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn.

zum 1. 5. 34 gesucht.
Angeb. um 9568 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Suche von sofort
1-2 Zimmer
mit Küche u. Kammer.
Angeb. m. Preisang.
u. 9564 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Zwei berufstätige
Damen suchen v. sof.
oder 1. 5.

1-1/2-Zimmerwohn.

ob. **leere Zimmer**
mit Kücheneinricht. An-
gebote um 9562 an
die Abfertigungsstelle
d. Bl. [6514]

Kl. einfach. [6533]
möbl. Zimmer
evtl. m. Pension, Nähe
Betriebswerke, per
1. 5. 1934 gesucht.
Angeb. um 9572 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

PKC - Schlafzimmer

„Paris“

Ecks hell, 2 Betten mit Matratzen,
1 Schrank für Kleider und Wäsche,
1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2
Stühle, kompl. nur Lit. **575-**

Bequeme Teilzahlungen. Jedes Stück
einzel zu haben!

Pierach Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Zuschneiderin

bzw. **Legerin** für Lagermäde
sowie geübte
Wäsche näherinnen

an elektrischen Maschinen suchen zum
baldigen Eintritt [6529]

F. Lass & Co.

INGENIEURSCHULE

ALTENBURG T.H.
STADTSCHULEN
WIRTSCHAFTSLEHRER
AUFNAHME-PRÜFUNGEN
68 BRUNNEN-STR. WOLGAST

Wir

vermitteln
Anzeigen - Aufträge

für alle Blätter des
In- und Auslandes

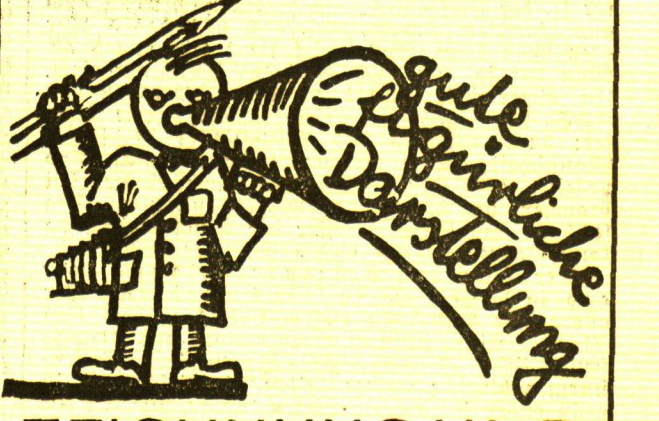
zu Originalpreisen

ohne Porto- oder
sonstige Zuschläge

Man spart

bei unserer Inanspruch-
nahme Mühe, Zeit und
Kosten

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G



ZEICHNUNG UND FOTO

ERHÖHEN DIE
WERBEKRAFT

IM
**Inserat
Plakat
Prospekt
Werbebrief**

UM
100/0

MIT KÜNSTLERISCHEN ENT-
WÜRFEN UND KLISCHÉES
STEHEN WIR STÄNDIG ZUR
VERFÜGUNG

F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AG.

Man beachte:

Alle Tage ist kein Sonntag — das behauptet ein bekannter
Auspruch. Auch für Geschäftsleute gibt es nicht nur
Weihnachtswochen, in denen das Geschäft von selbst läuft.

Bei schleppendem Geschäftsgang hilft allein Anklurbelung
durch gut überlegte und durchgeführte Werbung; für sie
kommt, weil von unübertroffener Wirkung, nur die Zeitungs-
anzeige in Betracht. Es muß aber eine Zeitung mit weit-
gespanntem und kaufkräftigem Leserkreis sein.